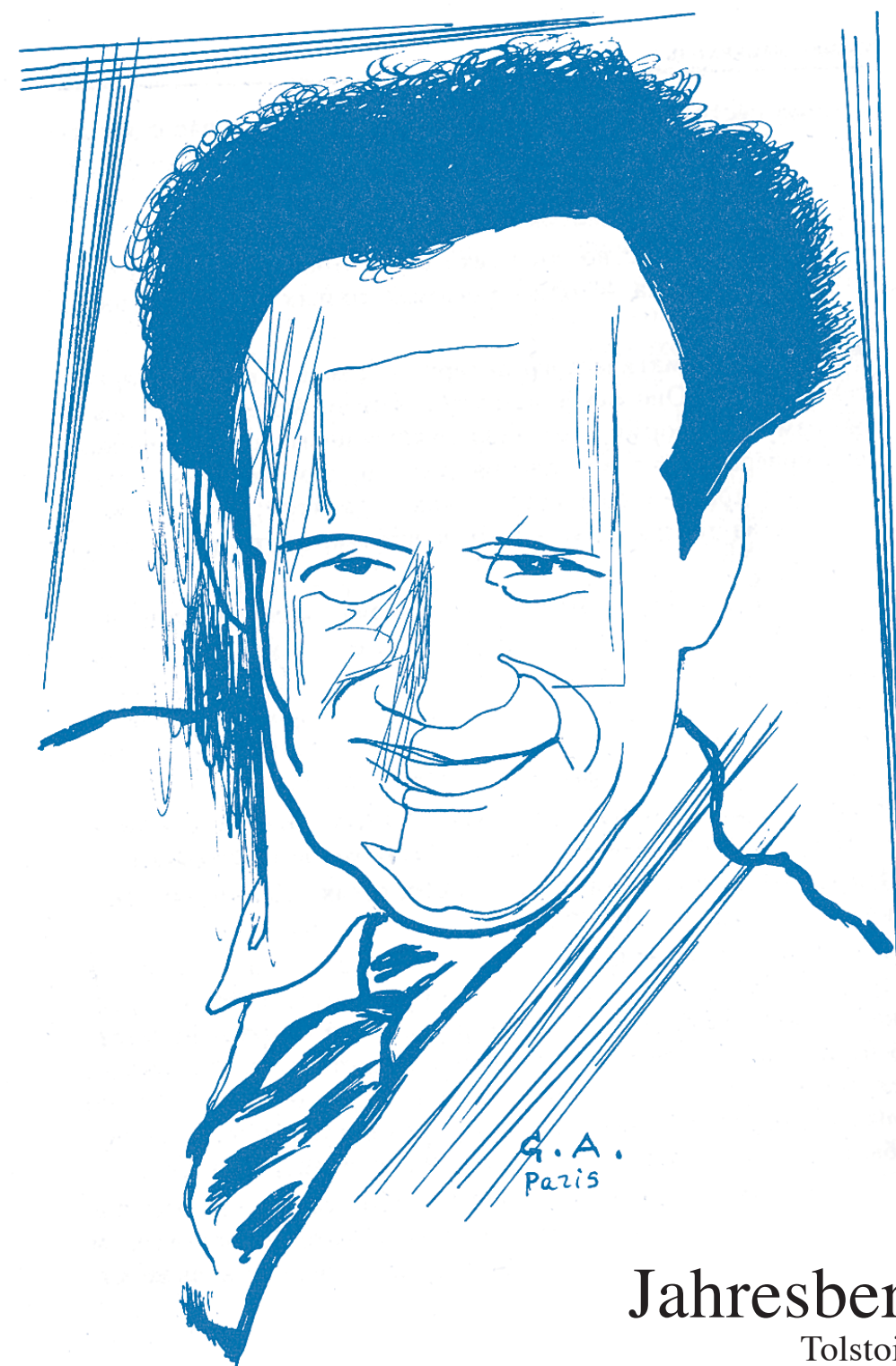




РУССКАЯ
БИБЛИОТЕКА
ТОЛСТОВСКОГО
ФОНДА

Russische
Bibliothek
Kulturelle
Veranstaltungen
Sozialberatung



Tolstoi Hilfs-und Kulturwerk, e.V.
Thierschstraße 11, 80538 München

Telefon Bibliothek (089)299775
Telefon Sozialberatung (089)226241
Telefax (089)2289312

[www.tolstoi-bibliothek](http://www.tolstoi-bibliothek.de)
tolstoi@tolstoi-bibliothek.de

Jahresbericht 2006

Tolstoi-Bibliothek
Russische Sozialberatung

Vorwort

„Nur wer weiß, woher er kommt, weiß wohin er geht“ sagt ein kroatisches Sprichwort. Besser, so glaube ich, kann man die Bedeutung der eigenen Herkunft nicht beschreiben. Umso wichtiger ist es, Menschen, die aus welchen Gründen auch immer, ihr Heimatland verlassen haben, um bei uns in Deutschland ein neues Leben zu beginnen, dabei zu helfen, sich rasch und möglichst problemlos zu integrieren, andererseits aber ihre kulturelle Identität bewahren zu können.

Diesen Grundsatz in die Tat umzusetzen war schon immer das Bestreben des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks e.V. Die Sozialberatung begleitet die Migranten von Anfang an bei der Integration, die Bibliothek steht für die Bewahrung der russischen Kultur. Besondere Angebote für Kinder, Jugendliche und Senioren ergänzen das Angebot.

In den beinahe 60 Jahren seiner Tätigkeit wurde das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Die sich ständig verändernden sozialen Bedarfslagen der verschiedenen Emigrationswellen aus der ehemaligen Sowjetunion seit dem 2. Weltkrieg erforderten eine fortdauernde Anpassung und Erneuerung der Vereinsarbeit.

Angesichts eher stagnierenden öffentlicher Zuschüsse geht es jetzt im Hinblick auf eine langfristige Zukunftssicherung vor allen Dingen darum, auch soziale Arbeit auf eine Grundlage zu stellen, die von unternehmerischen Denken getragen wird. Ich kann nur hoffen, dass es uns gelingen wird, alle unsere Projekte wie bisher weiterzuführen.

Mein besonderer Dank gilt hier Frau Gertrud Ritz, die im Jahr 2000 ihre langjährige Position als Geschäftsführerin der Vereins an mich übergeben hat und Ende 2006 auch ihre Tätigkeit als Leiterin der Sozialberatung aufgegeben hat. Ihrem Einsatz und Weitblick haben wir das solide Fundament, auf dem das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. heute steht, zu verdanken. Ihre Leitungsaufgaben in der Sozialberatung hat zum Jahreswechsel Frau Ivanka Lucic übernommen.

Aber auch unsere langjährigen Förderer aus dem öffentlichen und privaten Bereich sollen nicht unerwähnt bleiben – ohne sie wären wir nicht in der Lage, auch nur einen Teil unserer Aufgaben zu erfüllen. Wir bedanken uns ausdrücklich bei all denen, die uns unterstützen und hoffen auf eine weiterhin erfolgreiche Kooperation.



Tatjana Erschow
Geschäftsführerin

Titelbild: **Sergei Eisenstein**

Die Zeichnung stammt aus einer Serie des damals in der Emigration lebenden russischen Grafikers und Bühnenbildners **Juri Annenkov** (1889 – 1974)

Jahresbericht 2006

Tolstoi-Bibliothek

Die seit 1949 bestehende russische Tolstoi-Bibliothek ist das einzige Kulturzentrum dieser Größenordnung in Westeuropa. Mit ihrer Hilfe können in Deutschland lebende russischsprachige Zuwanderer ihre kulturelle und sprachliche Identität bewahren und sie an ihre Kinder weitergeben. Was nach dem Krieg seinen Anfang nahm, als in München lebende Russen ihre Bücher zusammentrug, hat sich im Lauf der Zeit zu einer Institution und einem lebendigen Kulturdenkmal entwickelt, das Besucher aus der ganzen Welt anzieht. So war im Jahr 2004 der russische Außenminister Iwanow zu Gast.

Die Bestände der Tolstoi-Bibliothek mit rund 45.000 Bänden in russischer Sprache sind als Sammlung in Deutschland und Europa einzigartig. Ihr Kernstück ist die aus Nachlässen und Schenkungen entstandene Sammlung russischer Emigrationsliteratur, die bibliophile Raritäten wie u.a. handsignierten Erstausgaben von Vladimir Nabokov enthält.

Der Bibliotheks-Katalog ist seit 2006 im Internet über www.tolstoi-bibliothek.de weltweit zugänglich. Der Bestand bietet klassische russische Literatur, übersetzte Weltliteratur, Memoiren, Romane, Lyrik, Philosophie und Religion, Kinderbücher, Fach- und Wörterbücher, Zeitschriften und im Lesesaal alle wichtigen russischsprachigen Zeitungen sowie russischsprachige Filme auf Video und DVD. Ein unkompliziertes Ausleihverfahren erleichtert die Benutzung. Die Bibliothek ist dreimal pro Woche von 13 – 19 Uhr geöffnet.

Bibliotheksprogramm „*bibliotheca.net*“

Im Frühjahr 2006 konnte die Testphase des in 2005 neu installierten Bibliotheksprogramms „*bibliotheca.net*“ beendet werden.

Kleinere Probleme, die sich im Laufe der ersten Nutzungsphase ergeben hatten, konnten mit tatkräftiger Unterstützung der Mitarbeiter der Fa. Bond gelöst werden, zu Beginn 2007 wird bereits ein erstes Update mit etlichen Neuerungen verfügbar sein.

Der gesamte Bibliotheksbetrieb mit Rückgabe, Ausleihe und Katalogisierung läuft jetzt über eine DSL-Verbindung online auf dem Server der Fa. Bond, was bedeutet, das in der Bibliothek lediglich 2 Arbeitsplätze und ein Leser-Opac benötigt werden. Das komplette Hosting des Systems inklusive Datensicherung wird von der Fa. Bond vor Ort geleistet, für Probleme ist ständig eine Hotline verfügbar. Bis jetzt war der Betrieb bis auf zwei kleinere Ausfälle absolut reibungslos, allerdings musste eine schnellere DSL-Verbindung eingerichtet werden, da sonst die einzelnen Arbeitsschritte zu viel Zeit in Anspruch nahmen.

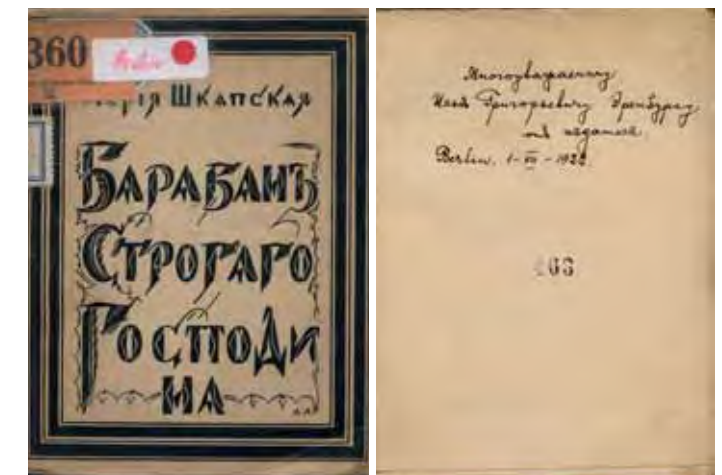
Auch der Web-Opac steht jetzt mit allen Funktionen auf der Web-Site tolstoi@tolstoi-bibliothek.de zur Verfügung und wird bereits besonders von den jüngeren Lesern genutzt, da man dort im Katalogbestand der Bibliothek herumsuchen, mit einem Passwort seinen Kontostand abfragen und Literatur vorbestellen kann. „*bibliotheca.net*“ ist das derzeit fortschrittlichste Programm dieser Art auf dem Markt.

Der traditionelle Zettel-Katalog im Lesesaal wird jedoch ebenfalls weitergeführt, da viele unserer älteren Leser diese Art der Recherche vorziehen. Die Fa. Bond richtete deshalb speziell für die Tolstoi-Bibliothek einen Katalog-Kartendruck in „*bibliotheca.net*“ ein.

Buchbestand und Neuerwerbungen

Auch 2006 unterstützte die **russische Regierung** die Bibliothek wieder durch eine **umfangreiche Bücherschenkung**, die ca. 100 Neuerscheinungen aus der Reihe „Klassiker der Weltliteratur“ des Moskauer Verlags „Ast“ umfasste, darunter eine ganze Reihe russischer Klassiker wie Tolstoi, Dostojewskij und alles, was in der Weltliteratur Rang und Namen hat: Shakespeare, Goethe, Mann, Böll und viele andere.

Einer unserer Leser, der nach dem Tod seiner Frau seinen Münchner Wohnsitz aufgab und nach Österreich umzog, überließ uns seine gesamte Bibliothek (200 Bände) zum symbolischen Preis von 1 € pro Stück. Es handelt sich hauptsächlich um Emigrationsliteratur (darunter z.B. die 1933 in Paris erschienenen Memoiren des Grafen Kokovzov), die nicht mehr zu beschaffen ist und eine große Bereicherung für unsere Bibliothek darstellt.



Aus den Archiven der Tolstoi-Bibliothek: Maria Schkapskaja „Die Trommel des alten Herrn“ Berlin 1922, mit Widmung der Autorin

Kurz vor Jahresende kam eine sehr große Bücherschenkung (20 Umzugskisten) von Professor Isabella Rüttenauer, geb. Papmehl. Sie wurde 1909 (!) in einer nach Russland ausgewanderten deutschen Unternehmerfamilie in St. Petersburg geboren, die jedoch nach der Oktoberrevolution Russland wieder verlassen musste. Die Familie kam nach Berlin, wo Frau Rüttenauer studierte und promovierte. 1958 wurde sie Assistentin an der Pädagogischen Akademie Münster, wo sie später die Professur für Allgemeine und Vergleichende Pädagogik erhielt. Seit ihrer Emeritierung lebt sie in München. All die Jahre hatte sie nie den Bezug zur russischen Sprache verloren, was die Büchern, die sie uns überlassen hatte, gut illustrierten: vor allen Dingen klassische russische Literatur, aber auch Werke von in der Emigration lebenden russischen Dissidenten.

Außerdem erhielt die Bibliothek noch **einige kleinere Buchschenkungen** von deutschen und russischen Privatpersonen.

Dank der neu angemieteten Kellerräume ist die Bibliothek in der Lage, diese Schenkungen bis zur Sichtung in geeigneter Weise unterzubringen.

Buchbestand zum 31.12.2006: 44.054

Neuerwerbungen _____ 569
davon Schenkungen _____ 135

Das Budget für Bücher und Zeitschriften beträgt jährlich € 5.000,-. Davon entfällt mehr als die Hälfte auf die Abonnements von Zeitungen und Zeitschriften, der Rest kann für den Ankauf von neuer Literatur verwendet werden. Da die Preise für Bücher auf dem russischen Büchermarkt stark gestiegen sind, konnten trotz Zusammenarbeit mit Buch-Großhändlern, die der Tolstoi-Bibliothek Wiederverkaufspreise gewähren, Anschaffungen nicht im Vorjahresumfang getätigt werden.

Im Berichtsjahr wurden unter vielen anderen die Werke des **türkischen Nobelpreisträgers Orhan Pamuk** erworben. Außerdem konnten nach jahrelanger erfolgloser Suche endlich Werke von **G. E. Lessing** und **Knut Hamsun** bestellt werden – von Lessing war bis jetzt nur „Emilia Galotti“ vorhanden und Hamsun lag nur in einer 80 Jahre alten, komplett zerlesenen Ausgabe vor. Auch die aus dem mittelhochdeutschen ins Russische übersetzten **Traktate von Meister Eckhart** sind eine Rarität und zählen zu den Neuzugängen in 2006. Eine Neuauflage der Märchen der **Gebrüder Grimm**, **Griechische Heldensagen**, das **geheime Wissen der Tempelritter**, eine **Geschichte des Mittelalters**, zählen außerdem zu den Neuerwerbungen genauso wie die zahlreichen sehr populären neuen Kriminalromane der **russischen Kriminalistinnen Alexandra Marinina** und **Daria Donzova**.

Daneben war es mit Hilfe der oben erwähnten Schenkung der russischen Regierung möglich, die aus verschiedenen Gründen entstandenen Lücken im Buchbestand zu schließen, da dort alle russischen und fremdsprachigen Klassiker in hochwertigen neuen Ausgaben vertreten waren. Unter anderen mussten auch die **Werke von Alexej Tolstoi** und der **Graf Monte Christo von Dumas** aus Archivbeständen ergänzt werden.

Prozentual verteilt sich der **Bestand der Tolstoi-Bibliothek** wie folgt:

Übersetzte Weltliteratur _____	16%
Russische zeitgenössische Literatur ____	12%
Emigrationsliteratur _____	11%
Unterhaltungsliteratur _____	9%
russische Klassik _____	8%
Zeitschriften _____	8%
Memoiren _____	6%

Die restlichen 30% entfallen zu gleichen Teilen auf die Bereiche Kinderbücher, Geschichte, Lyrik, Literaturwissenschaft, Religion und Philosophie.

Zeitungen und Zeitschriften

Das umfangreiche Zeitschriften- und Zeitungsangebot der Tolstoi-Bibliothek umfasst folgende Titel: die Wochenzeitungen **Izvestija**, **Nezavisimaja gazeta**, **Argumenty i fakty**, **Moskovskije novosti**, erstmals die **Novaja gazeta** (gilt als eine der ausgewogensten Publikationen in Russland), die Monatszeitungen **Literaturnaja gazeta**, **Evropa Express** (erscheint in Deutschland), **Russkaja Germania** (erscheint in Deutschland), **Russkaja Mysl** (erscheint in Frankreich), **Kontakt** (erscheint in Deutschland), die Zeitschriften **Ogonjok**, **Druzba narodov**, **Inostrannaja literatura**, **Neva**, **Novyj mir**, **Oktjabr**, **Zvezda**, **Nauka i zhizn**, **Znamja**, **Novoe vremja**, **Kontinent**.

Die äußerst populäre erst seit einem Jahr in Israel erscheinende Literaturzeitschrift **Nota Bene** muss ihr Erscheinen leider nach der 17. Ausgabe aus Kostengründen wieder einstellen.

Leserbesuche und Nutzung der Bibliothek

Die Nutzer der Bibliothek sind hauptsächlich **russisch-jüdische Zuwanderer** (Kontingentflüchtlinge), **russischsprachige Emigranten** und **Flüchtlinge, Aussiedler, russische Auslandsstättige** und **an russischer Kultur interessierte Deutsche** wie Studenten, Wissenschaftler, Übersetzer und Dolmetscher.

Wie in den Vorjahren hat auch im Berichtsjahr der **Anteil der Kontingentflüchtlinge** wieder zugenommen, er liegt jetzt bei **68%**. Leicht ansteigend sind auch die Zahlen bei den mit Deutschen verheirateten Russen/Russinnen (9%). Es folgen die russischen „Gastarbeiter“ (8%), Asylberechtigte, Asylbewerber und Aussiedler mit je 5%.

Die Alterstruktur der Leser hat sich im Vergleich zum Vorjahr verändert. Die Zahl der über 65-jährigen hat um 3% abgenommen, dafür hat die Gruppe der 45 – 64-jährigen um 5% zugenommen:

Jahrgang – 1942 _____	29%
Jahrgang 1943 – 1962 _____	30%
Jahrgang 1963 – 1982 _____	39%
Jahrgang 1983 – 1993 _____	2%

Zum 31.12.2006 waren **2.526 Leserausweise** in der Tolstoi-Bibliothek registriert. Auf jeden Leserausweis kommen jedoch mindestens 2 Personen, bei Familien mit zwei Generationen mehr, so dass die eigentliche Zahl der Leser höher anzusetzen ist. Pro Öffnungstag kommen **zwischen 35 und 50 Personen**, eine Verlängerung der Öffnungszeiten am Abend bis 21 Uhr wird in Erwägung gezogen, erfordert jedoch zusätzliche Personalressourcen.

Pro Person werden bis zu 9 Medien zurückgegeben und wieder ausgeliehen, so dass pro Öffnungstag 200 – 300 Medien im Umlauf sind.

Außerdem steht der **Lesesaal der Bibliothek** jedem offen, der nicht ständiger Leser der Bibliothek werden will oder nur in den russischsprachigen Zeitungen blättern möchte.

Die meisten Ausleihen waren – zum Bedauern der Bibliotheksmitarbeiterinnen – in der Abteilung Unterhaltungsliteratur zu verzeichnen. An der Spitze lagen mit 35% die zahlreichen Kriminalromane der populären russischen Autorin Daria Donzova, gefolgt von ihren Kolleginnen Alexandra Marinina, Dina Rubina und Tatiana Ustinova und natürlich Dan Browns „Da Vinci-Code“. Den zweiten Platz teilen sich mit je 12% erfreulicherweise die literarischen Zeitschriften, die unter anderem neue in Russland erscheinende Literatur als Vorabdruck bringen und die übersetzte Weltliteratur, die nach wie vor sehr viel gelesen wird. Danach folgen russische Belletristik, Memoiren und Emigrationsliteratur mit je 10%. Die restlichen 11% verteilen sich auf Klassik, Geschichte, Politik, Religion und Philosophie und Kinderbücher.

Buchversand, Bücherhausdienst

Durch die **Bereitstellung des Katalogs im Internet** erhält der von der Tolstoi-Bibliothek angebotene deutschlandweite Buchversand eine neue Dimension. Jeder, der Zugang zum Internet hat, kann jetzt den Katalog der Tolstoi-Bibliothek online einsehen und per E-Mail bestellen. Dies bedeutet auch eine Erleichterung für das Bibliothekspersonal – die vom Leser bereits vorgegebene Signatur erspart eine oft mühsame Recherche.

Die Kooperation mit dem Mobilien Bücherhausdienst der Stadt München wurde fortgeführt. Mit Beständen aus der Tolstoi-Bibliothek werden mit Hilfe des Bücherhausdienstes jene Leser versorgt, die das Haus nicht mehr verlassen können oder in Altenheimen untergebracht sind.

Internet-Präsenz

Im Jahr 2006 wurde die Web-Site tolstoi-bibliothek.de insgesamt 44.843 mal aufgerufen, das sind pro Monat ca. 3.500 Aufrufe! Diese Zahl verteilt sich laut der Statistik auf 22.529 Besucher, zu den am häufigsten aufgerufenen Seiten zählt die Startseite, die Seiten über die Tolstoi-Bibliothek, der Newsletter, die E-Mail, und die Veranstaltungen. Jeder Besucher öffnete durchschnittlich 2,5 Seiten.

Die Auswertung der Herkunftsländer der Besucher gibt interessante Aufschlüsse. 47% kommen von Domains mit der Endung com, 27% von Seiten mit der Endung net. 15% der Besucher kommen von deutschen Seiten, 2% aus Russland, je 1% aus Japan und aus Thailand (!). Der Rest verteilt sich auf die Länder Europas sowie der ehemaligen Sowjetunion und Staaten wie Mexiko, Brasilien, Malaysia, Taiwan, Venezuela, Indonesien, Zimbabwe u.a.

Der Großteil der Besucher (53%) wird über die verschiedenen europäischen google-Suchmaschinen auf unsere Web-Site geführt, der Rest findet uns über Links in sog. „verwandten Seiten“, wie z.B. kulturportal-russland.de, ruslink.de, rusweb.de.

Der Jahresbericht 2005 wurde 397 mal heruntergeladen, der Jahresbericht 2004 sogar 716 mal.

Veranstaltungen

Die Projektförderung der Landeshauptstadt München ermöglichte auch in 2006 die Durchführung eines kulturellen Veranstaltungsprogramms mit insgesamt **20 Veranstaltungen**.

1 Ausstellung der Büchergrafik von Olga Monina

1 Autoren-Abend

1 Literaturabend

2 Lyrik-Abende

1 theologischer Vortrag

2 Klavier-Abende

2 Kammermusik-Abende

2 Konzerte

2 Lieder-Abende

2 Theater-Abend

1 Traditionelle Feier (Winterausklang)

1 Märchenstunde

1 Kinder-Theater-Aufführung

1 Nikolausfeier für russische Kinder

Das Profil der Veranstaltungen wurde neu konzipiert und in der Folge die rein russischsprachigen literarischen Veranstaltungen reduziert, dafür mehr musikalische und zweisprachige Veranstaltungen angeboten, um die **Begegnung zwischen russischen und deutschen Besuchern** noch mehr zu fördern. Außerdem sollen mehr Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche angeboten werden, um diesen die Möglichkeit zu bieten, parallel zu einer erfolgreichen Integration ihre kulturelle Identität und Kultur zu bewahren.



Nikolausfeier in der Tolstoi-Bibliothek

In 2006 wurde bereits ein Schritt in diese Richtung gemacht. Im Januar präsentierten die SchülerInnen der russischen Schule von E. Ruoss bei ihrer **Neujahrs-Theateraufführung** ein modernes und sehr vielfältiges Programm, im Herbst erzählten Olga Kigel und die Schauspielerin Paula Mader **russische und deutsche Märchen** in Originalsprache und im Dezember fand die traditionelle **Nikolausfeier** für russische (und auch manche deutsche) Kinder statt. Die Nachfrage war riesig und da auf Grund der Platzverhältnisse in der Bibliothek „nur“ 70 Kinder teilnehmen konnten, mussten zu unserem großen Bedauern einige Kinder abgewiesen werden.



Ausstellung der Buchillustratorin Olga Monina in der Tolstoi-Bibliothek

Höhepunkt des gesamten Programms war zweifelsfrei die im Rahmen der „Moskauer Tage in Bayern“ durchgeführte **Ausstellung der Moskauer Buchillustratorin Olga Monina**. Sie wurde vom Vorsitzenden des Komitees für Kultur der Moskauer Regierung Sergej I. Chudjakow und Vertretern der Bayerischen Staatsregierung eröffnet. Die Ausstellung umfasste 40 Exponate, darunter auch „Szenen aus dem russischen Leben“ und Illustrationen zu Märchen und war besonders an den letzten Öffnungstagen gut besucht.

Die musikalischen Veranstaltungen werden nach wie vor mit großem Erfolg durchgeführt. In 2006 sind besonders hervorzuheben der **Kammermusik-Abend** „Italienische Barockmusik“ mit den Geigern Vadim Sandler und Svetlana Matviyenko und der Pianistin Nina Kharchenko. Der Höhepunkt der musikalischen Veranstaltungen war der **Lieder-Abend** der aus St. Petersburg stammenden international bekannten Sopranistin Veronika Amarres. Mit Arien von Mozart, Rossini, Meyerbeer und Liedern von Kurt Weill zeigte sie das ganze Spektrum ihres Könnens.

Den **einzigsten Autoren-Abend in 2006** bestritt der in Israel lebende russische Liedermacher **Viktor Gin**. In den siebziger bis in die neunziger Jahre hinein war er einer der führenden sowjetischen Liedermacher. Auf seiner Europa-Tour machte er auch Halt in der Tolstoi-Bibliothek. Seine Liedertexte kennt jeder, der in Russland aufgewachsen ist – der Andrang war entsprechend groß. Viktor Gin plauderte ein wenig über die „alten Zeiten“ und stellte sein neuestes Programm vor.

Die Aufführung des neu erarbeiteten **Bühnenstücks** „Auf der Croisette“ der **Theatertruppe „Lesedrama“** aus Augsburg bildete eine gelungene Ergänzung des Veranstaltungsprogramms. Das Drama handelt von einer in der französischen Emigration lebenden russischen Dissidentin, die vergeblich versucht, ihre traumatischen Erlebnisse aus sowjetischen Zeiten zu verarbeiten. Große Vorankündigungen der örtlichen russischen Presse sorgten für immensen Publikumsandrang.

Alle Veranstaltungen der Tolstoi-Bibliothek sind **öffentlich**, sie werden in allen wichtigen deutschen und russischen Zeitungen beworben, die Akzeptanz ist sowohl bei deutschen und russischen Besuchern groß. Auf Grund des geringen Unkostenbeitrags (€ 3,- pro Person) können sich auch sozial schwächere Mitbürger einen Besuch leisten.

Die vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München gewährten Mittel werden nur für Künstlerhonorare und Sachkosten eingesetzt. Sämtliche Verwaltungs- und Personalkosten trägt die Tolstoi-Bibliothek.

Projekte

Mit der freundlichen Unterstützung der **Lichterkette e.V.** konnten die beiden Deutschkurse für Senioren auch in 2006 weitergeführt werden. Die Teilnehmer waren über 60-jährige, die keinen Anspruch auf einen geförderten Kurs haben oder nach Abschluss eines solchen Kurses nicht in der Lage sind, sich zu artikulieren. Der Unterricht ist auf ihr Alter, ihre Fähigkeiten und ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten.

Intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit den in München bestehenden russischen Kindergärten und Ergänzungsschulen.

Bulletin

Im Berichtsjahr wurden **4 Ausgaben** des Bibliotheksbulletins publiziert. Es wird an die Bibliotheksbesucher verteilt und weltweit an Bibliotheken und andere Einrichtungen verschickt. Ziel des Bulletins ist, Leseanregungen zu geben, neueste Entwicklungen im Literaturbetrieb aufzuzeigen oder jungen Autoren ein Forum für eine erste Publikation zur Verfügung zu stellen.

Die **März-Ausgabe** brachte einen historischen Abriss von Dr. Arkadij Polonski über die Geschichte der **deutsch-russischen Familie Ostermann**, deren Ursprung bis ins Jahr 1687 zurückverfolgt werden kann. Ein wechselvolles Schicksal verschlägt den jüngsten Spross der Familie Heinrich Ostermann aus Bochum an den Zarenhof nach St. Petersburg, wo sein Aufstieg begann und ihm der Titel eines Grafen verliehen wurde. Einer seiner Söhne heiratete später in einen Zweig der Familie Tolstoi ein und blieb Russland und dem Zaren treu verbunden. Erst die Oktoberrevolution vertrieb den letzten der Grafen Ostermann-Golytsin aus Russland nach Paris. Im Jahr 1987 feierte die Stadt Bochum den 300. Geburtstag von Heinrich Ostermann mit einer großen Ausstellung.

Die **Juni-Ausgabe** beschäftigte sich mit dem Phänomen der „**Ghostwriter**“, die inzwischen auch im russischen Literaturbetrieb einen festen Platz haben. Vladimir Zhukov, Autor der Moskauer Zeitschrift „Novoe vremja“ illustriert in seinem Beitrag „Ich war ein Ghostwriter“ höchst anschaulich die moderne literarische Massenproduktion, die mit Hilfe zahlreicher unterbezahlter Journalisten und arbeitsloser Autoren seichte Literatur im Akkord produziert.

Das **September-Heft** war dem **russischen Schriftsteller und Soziologen Alexander Zinoviev** gewidmet, der im Frühsommer 2006 im Alter von 83 Jahren in Moskau verstorben war. Nach langen Jahren der Emigration in Deutschland war er 1999 nach Russland zurückgekehrt, wo er bis zu seinem Tod noch sehr produktiv und kritisch tätig war.

Die **Dezember-Ausgabe** veröffentlichte eine Auswahl von Lyrik und Prosa von in Deutschland ansässigen russischsprachigen Jugendlichen, die in der Vereinigung „Spektrum“, die verschiedene Bildungsangebote in russischer Sprache durchführt, organisiert sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Anlässlich der in Deutschland durchgeführten Fußball-Weltmeisterschaft wurde ein **Internet-Portal** „Deutschland – Land der Ideen“ - Medienservice geschaffen, das Journalisten aus aller Welt die Berichterstattung über das Gastgeberland der Fussball-WM erleichtern sollte. Kern des Angebots war ein umfangreicher Themen- und Bilderdienst unter www.medienservice.land.der.ideen.de. Auf diesem Online-Portal entstanden Themenpakete für die 31 WM-Teilnehmerländer und auch für China, Russland u.a. Insgesamt rund 1.000 Artikel wurden in Zusammenarbeit mit der Deutschen Presse-Agentur erstellt, darunter auch ein ausführlicher Beitrag über die Tolstoi-Bibliothek und die ihr angeschlossene Sozialberatung.

Der **Bayerische Rundfunk** kontaktierte die Tolstoi-Bibliothek mit der Bitte um Bild- und Informationsmaterial über Alexandra Tolstoi, die jüngste Tochter von Leo Tolstoi und Gründerin der amerikanischen Tolstoy-Foundation. Am 24. Juni wurde ein dem Leben von Alexandra Tolstoi gewidmeter Beitrag von Ursula Rappl auf Bayern 2 ausgestrahlt.

Die seit 1997 monatlich erscheinende **russisch-deutsche Informationszeitschrift „Partner“** veröffentlichte in ihrer Juli-Ausgabe 2006 einen ganzseitigen Artikel über die Entstehung der Tolstoi-Bibliothek im Jahr 1949 und ihre heutigen Ziele und Perspektiven.



На фото: за роялем — Ольга Кизель и Элеонора Туркенич.

■ Родной город пианистки Ольги Кизель — Киров, а выпускница музыкального училища имени Песниных Элеонора Туркенич — Москва. Но их дуэт родился в баварской столице, где они уже не раз выступали

Die Gräfin in Gummistiefeln

Das Lebenswerk der Alexandra Tolstoj
Gräfin Leo Tolstoj, der größte russische Schriftsteller und Humanist, hatte eine Lieblingsnichte: Alexandra, 1884 geboren, eine jüngere Schwester zweier Kinder. Sie war eine Verwalterin, Sekretärin und als auch, insbesondere gegen die Hand der Familie. Nach Tolstoj's Tod 1910 vererbte Alexandra nicht nur seinen literarischen Nachlass, sondern auch das Gut Jasnaja Poljana, welches ein Museum, ein der Schriftsteller seine Ideen einer generation nach weitergeben wollte. Hier, in der Gummistiefeln, wird eine Lebensgeschichte erzählt, die die Verbindung zwischen dem Leben der Gräfin und dem Werk des Großvaters zeigt. Die Arbeit als Präsidentin des Tolstoj-Fonds, die sie in den 1930er Jahren begann, ist ein zentraler Teil ihrer Lebensgeschichte. Diese Arbeit brachte sie in Kontakt mit anderen russischen Emigranten in New York, die sie ermutigten, auf den amerikanischen Kontinent zu kommen. Die zweite Hälfte der Arbeit ist eine Geschichte der Arbeit der Gräfin in den 1940er Jahren, die sie in die USA brachte, um die Arbeit des Tolstoj-Fonds zu unterstützen. Diese Arbeit brachte sie in Kontakt mit anderen russischen Emigranten in New York, die sie ermutigten, auf den amerikanischen Kontinent zu kommen.



Die Gräfin Leo und Leo

Виктор Фришман (Мюнхен) БИБЛИОТЕКА ТОЛСТОВСКОГО ФОНДА В МЮНХЕНЕ 40 000 изданий на русском языке

Русский революционер Герман Александрович Лопатин (1845-1918 гг.) после неудачной попытки организовать побег Н.Г.Чернышевского из сибирской ссылки вынужден был сам бежать за границу. В Париже он убедил И.С.Тургеневу организовать хотя бы небольшую библиотеку как прибежище душ россиян, волею судеб оказавшихся за пределами родины. И.С.Тургенев и Полина Вярдо собрали необходимые средства и в 1875 г. открыли в Париже русскую народную библиотеку. Много лет она оставалась единственной в своем роде в Западной Европе, пока во Францию не переехал А.И.Куприн с супругой Елизаветой Мавриковной, которая открыла маленькую русскую библиотеку в 15-ом округе Парижа, где жило много русских. Сразу же после оккупации Парижа в 1940 г. немцы вывезли почти все книги из Тургеневской библиотеки, как они говорили, «в институт Восточной Европы». Ровно через 60 лет, в августе 2001 года власти ФРГ объявили, что обнаружена некоторая часть этих книг и они будут возвращены в Париж. Сегодня Тургеневская библиотека в Париже возрождена.



Директор библиотеки Татьяна Ершова

Судьбе было угодно, чтобы спустя несколько лет после закрытия нацистами Тургеневской библиотеки именно в Германии возникла ее духовная преемница — самая известная сегодня в Западной Европе библиотека Толстовского фонда. Организовали ее в Мюнхене русские беженцы на свои скромные средства. Начинаясь она в 1949 г. в двух небольших комнат в полуподвальном помещении, с небольшого книжного фонда и скромной платы за его использование. Позднее библиотека перешла в распоряжение фонда «Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk». Эта организация берет свое начало от Толстовского фонда, который основали в Нью-Йорке в 1939 году младшая дочь и попечительница литературного наследия Льва Николаевича Толстого графиня Александра Львовна Толстая и ее подруга и соратница Татьяна Алексеевна Шауфус. Не имея опыта и достаточных средств, но с верой в успех, они при поддержке знаменитых русских эмигрантов (среди них были С.Рахманинов, И.Сикорский и др.) и первого почетного председателя Герберта Губера создали Русский фонд. В 1947 г. этот Фонд открыл свой филиал в Германии, которому были даны права самостоятельной организации. Немецкий филиал Толстовского фонда в 1972 году был переименован в «Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk». Год спустя он перенял библиотеку Толстовского фонда в Мюнхене. Это было время начала третьей эмиграции из России. В коллективном письме, посвященном Толстовской библиотеке в Мюнхене (опубликовано в «Die Welt» 27.05.1975) Иосиф Бродский, Галина Вишневская, Александр Галич, Наум Коржавин, Владимир Максимов, Виктор Некрасов, Мстислав Ростропович и Андрей Синявский, отмечая заслуги коллектива библиотеки, писали: «С самого начала третьей эмиграции из СССР Толстовский фонд принял сотни новых беженцев, помог им с помощью курсов разговорного немецкого языка, чтобы они на чужбине могли найти свою новую жизнь и новое применение. Мы уже сейчас полностью убеждены, что без этой помощи огромное число этих людей постигла бы трагическая судьба».

Сегодня фонд библиотеки насчитывает более 40.000 изданий на русском языке. Богато представлены эмигрантская литература со всего мира, ценные книги американского издательства имени Чехова, годовые комплекты журналов начала века и комплекты современных русских газет и журналов из Америки, Франции, Израиля и Германии. 3.500 читателям библиотеки ежегодно выдается на дом около 16.500 книг и журналов. Дважды в месяц здесь проводятся культурные мероприятия: лекции, встречи с авторами, литературные чтения, концерты. Помню, например, прощальный

вечер Александра Зиновьева перед его возвращением в Россию; выступление Даниила Гранина, рассказывавшего о работе над книгой о Петре I. Для детей и взрослых организуются праздники Пасхи и Рождества Христова. Директор библиотеки с 1985 года Татьяна Константиновна Ершова поддерживает тесные деловые связи с Министерством культуры Баварии. Это с ее помощью (по инициативе автора статьи) была установлена мемориальная доска на доме в Мюнхене, где жил и скончался знаменитый русский философ Федор Степун. В семье Т.Ершовой (мать — немка, отец — русский) немецкий и русский языки звучат равноправно, что позволяет ей оказывать существенную помощь как русско-, так и немецкоговорящим читателям. Под стать ей и другие работники библиотеки. Можно сказать, что здесь растет уже второе поколение сотрудников. Уютные комнаты этого очага русской культуры имеют сегодня и другое предназначение. Вот уже четыре года русская школа «Общества содействия образованию русских детей и молодежи в Германии» (основанного полсотни лет назад Федором Степуном) не имеет средств платить за свое помещение. Библиотека пригласила учителей и учеников к себе. Галина Алексеевна Кюорр, приехавшая в Германию в 1944 году, проводит здесь раз в неделю занятия с учениками младших классов. В другие дни здесь проходят уроки немецкого языка для пожилых читателей. К своему 50-летию Толстовская библиотека выпустила альбом с десятками уникальных текстовых материалов и фотографий, которые раскрывают историю этого форпоста русской культуры в Западной Европе. Совсем недавно стало известно, что Указом Президента Российской Федерации № 313 от 3 апреля 2006 года Татьяна Ершова (в числе других восемь граждан ФРГ) награждена медалью имени Пушкина за большой вклад в укрепление дружбы и сотрудничества в области культуры между Российской Федерацией и Федеративной Республикой Германия. Желющие приобрести юбилейный каталог «50 Jahre Russische Tolstoi-Bibliothek» могут обратиться по адресу: Tolstoi-Hilfs- und Kulturwerk, e.V. Thierschstrasse 11, 80538 München, Fax. 089 / 2 28 93 12, тел. 089 / 22 62 41, 089 / 29 97 75. ■■■

Ereignisse

Am 26. März 2006 stattete die **Bundestagsabgeordnete Dr. Lale Agkün** der Tolstoi-Bibliothek einen Besuch ab, um sich vor Ort über die Arbeit der Bibliothek und der Sozialberatung zu informieren. Besonders Interesse fand die bei dem einstündigen Informationsaustausch die „Problematik“ der Zweisprachigkeit bei Migrantenkindern, die aus Erfahrung keine Problematik sondern eine Bereicherung darstellt. Es ist mittlerweile sogar wissenschaftlich belegt, dass die mangelhafte Beherrschung der Muttersprache zu einer erheblich schlechteren Aufnahme der neu zu erlernenden Sprache führt.

Frau Dr. Agkün versicherte zum Abschied, sich auch weiterhin für die Belange der Migranten einzusetzen.

Im Sommer 2006 nahm die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks am **Empfang des russischen Generalkonsuls in München A.P. Karatschewtsev** mit 200 geladenen Gästen anlässlich des russischen Nationalfeiertages teil.

Im Rahmen der von der Bayerischen Staatsregierung und der Regierung der Stadt Moskau anlässlich des Besuches des russischen Präsidenten V. Putin durchgeführten „**Moskauer Tage in Bayern**“ fand vom 23. bis 31. Oktober in der Tolstoi-Bibliothek eine Ausstellung der Moskauer Buchillustratorin Olga Monina statt. Olga Monina, eine Urenkelin von Wassilij Kandinsky, illustrierte über 25 Bücher, darunter auch „Der Goldene Hahn“ von Alexander Puschkin. Für ihr Werk erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen verschiedener Künstlerwettbewerbe. Die Ausstellung umfasste 40 Exponate und wurde vom Vorsitzenden des Komitees für Kultur der Moskauer Regierung Sergej I. Chudjakow und Vertretern der Bayerischen Staatsregierung eröffnet.



Olga Monina, Sergej Chudjakow, Tatjana Erschow (von links nach rechts)

Im November besuchte der **Direktor der Abteilung für Beziehungen zu im Ausland lebenden Russen beim russischen Außenministeriums Alexander V. Chepurin** die Bibliothek, um sich vor Ort ein Bild dieser historischen Einrichtung zu machen. Wie sich herausstellte, war er für die oben erwähnte Bücherschenkung „verantwortlich“. Er zeigte reges Interesse und versprach sich auch weiterhin um Freixemplare von russischen Verlagen für die Tolstoi-Bibliothek zu bemühen.

Bereits im April 2006 wurde die Geschäftsführerin und Bibliotheksleiterin Tatjana Erschow durch einen **Erlass des russischen Präsidenten Vladimir Putin mit der Puschkin-Medaille ausgezeichnet. Die offizielle Verleihung fand jedoch erst im Rahmen des Putin-Besuches am 5. Dezember 2006 in der Residenz des russischen Generalkonsuls A.P. Karatschewtsev in München statt.**



Verleihung der Puschkin-Medaille an Tatjana Erschow

Die Puschkin-Medaille wird für besondere Verdienste um die Intensivierung der deutsch-russischen Freundschaft und die Bewahrung der russischen Kultur verliehen. Sie wurde 1999 anlässlich des 200. Geburtstages von A.S. Puschkin geschaffen und wurde inzwischen an 289 Personen verliehen, darunter lediglich 34 nicht-russische Staatsbürger. Am 5. Dezember wurden u.a. auch an der Generaldirektor der Bayerischen Staatsarchive Prof. Dr. Rumschöttel und der Übersetzer Friedrich Hitzer ausgezeichnet.

Aktiv beteiligt war die Tolstoi-Bibliothek auch an der von der Universität München organisierten Ausstellung „**ZwischenWelten – Migration von Osteuropa nach München im 20. Jahrhundert**“. München ist seit vielen Jahren ein Anziehungspunkt für Menschen aus Osteuropa. Jeder dritte Migrant in München kommt aus einem osteuropäischen Land. Zu Zeiten des Ost-West-Konfliktes kamen vor allem politische Flüchtlinge, Dissidenten und Gastarbeiter, seit der Wende zunehmend Wirtschaftsmigranten und Studenten. Ziel der Ausstellung war es, die „unsichtbare“ Migration aus Polen, die Wellen der russischen Migration und die tschechische Migration vor und nach der Wende zu zeigen.

Eine Podiumsdiskussion unter dem Thema „Drehscheibe Deutschland – Realitäten des Zusammenlebens von Ost und West in München“ mit Fachleuten, darunter auch die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk als Expertin für russischsprachige Migration und Vertretern der Landeshauptstadt München unter der Regie des Bayerischen Rundfunks bildete den Abschluss der Ausstellung.

Als Vertreter der Migrantenorganisationen nahm das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk aktiv an der Arbeitsgruppe 5 des Forums soziales Bayern „Integration von Zuwanderern“ beim Bayerischen Sozialministerium teil. Nachdem im Forum Soziales Bayern (FSB) und in seinen vier Arbeitsgruppen immer wieder Probleme aufgetaucht waren, die verschiedene Aspekte der Migration berührten, wurde beschlossen, zum Themenbereich „Migration und Integration“ eine eigene Arbeitsgruppe einzurichten, die ein auch in Zukunft tragfähiges Positionspapier zur gesellschaftlichen Integration von Zuwanderern/innen in Bayern erarbeiten sollte.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe kommen aus der Politik, verschiedenen Institutionen, Organisationen und Verbänden und haben mit den Problemen der Migration/Integration zum Teil sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht, die für die Aufgaben der Arbeitsgruppe sinnvoll genutzt werden könnten.

Bibliotheksräume

Mit **Unterstützung des Kulturreferats** konnten **weitere alte Bücherregale**, die nicht über verstellbare Fachböden verfügten ersetzt werden, wodurch wieder zusätzlicher Raum zum Aufstellen von Büchern gewonnen wurde.

Die beiden Arbeitsplätze der Bibliotheks-Assistentinnen wurden mit 19-Zoll Flachbildschirmen ausgestattet, um ein komfortableres Arbeiten zu ermöglichen. Außerdem wurde ein leistungsfähiger Luftreiniger angeschafft, um die Staubbelastung zu reduzieren.

Haushalt

Die Tolstoi-Bibliothek wird vom **Beauftragten des Bundesregierung für Kultur und Medien institutionell gefördert** und ist an einen Wirtschaftsplan gebunden. Außerdem erhält sie einen Personalkostenzuschuss vom **Bayerischen Ministerium für Arbeit und Soziales, eine Projektförderung der Landeshauptstadt München** und eine **Zuwendung des Erzbischöflichen Ordinariats**. Zusätzliche Einnahmen bilden die von der Bibliothek eingenommenen **Leserbeiträge, sonstige Einnahmen** wie z.B. aus Vermietung der Bibliotheksräume und **Spenden**.

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt: die Personalkosten machen etwa 70% des gesamten Haushalts aus. Darauf folgen die Ausgaben für Miete und Mietnebenkosten mit 20%, die restlichen 10% verteilen sich auf die Kosten für Telefon, die Anschaffung von Büchern und die Herausgabe des Bibliotheks-Bulletins.

Im Berichtsjahr war der Haushalt ausgeglichen. Die Umstellung auf den TVöD wurde erfolgreich umgesetzt. Bedingt durch eine vom Bundesfinanzminister vorgeschriebene vorläufige Haushalts- und Wirtschaftsführung konnten im ersten Halbjahr 2006 keinerlei Neuanschaffungen getätigt werden.

Fortbildung

Die Geschäftsführerin des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks besuchte in 2006 einen **Workshop „Zukunft planen und gestalten“** der von der Fa. IBPro – Beratung im Sozialmanagement gemeinsam mit dem Evangelischen Bildungswerk veranstaltet wurde. Ziel der Veranstaltung war es, den Teilnehmern Instrumente an die Hand zu geben, um die jeweilige aktuelle Situation der Einrichtung analysieren zu können und tragfähige Zukunftsstrategien zu entwickeln.

Ausblick

Zuwanderung und Integration sind endlich Bestandteil des politischen und gesellschaftlichen Bewusstseins in Deutschland geworden und erfahren die dringend nötige Aufmerksamkeit und Unterstützung. Auch das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. wird weiterhin seinen Beitrag zu einer raschen Integration der russischen Zuwanderern leisten und ihnen und ihren Kindern gleichzeitig ermöglichen, ihre kulturelle Identität zu bewahren.

Wir danken allen, die uns dabei unterstützen.

Tatjana Erschow

Veranstaltungen 2006

- | | | | |
|------------|---|------------|---|
| 12.01.2006 | Lieder-Abend mit dem Tenor Valerij Kotchkin anlässlich des 100. Geburtstags des russischen Tenors N.K. Pechkovski | 29.06.2006 | Konzert-Abend
„Duo Art“
Diana Boshkovich, Flöte
Mikhail Antropov, Gitarre
Programm: Klassische, südamerikanische und moderne Musik |
| 20.01.2006 | Theater-Abend Neujahrs-Theateraufführung der SchülerInnen der russischen Ergänzungsschule von E. Ruoss | 07.09.2006 | Lieder-Abend
Veronika Amarres, Sopran
Anatolij Reznikovskij, Violine
Marina Trey, Klavier
Programm: Werke von Mozart, Schostakovitsch, Arenskij, Rossini, Massenet, Glinka |
| 26.01.2006 | Lyrik-Abend mit der Lyrikerin Tatjana Svirskaja Musikalische Begleitung: Alla Frolova, Sopran
Alexej Obuchov, Gitarre | 28.09.2006 | Konzert-Abend mit dem Duo „Ein Stück Himmel“
Alexander Paperny, Balalaika
Waldemar Gudi, Knopfakkordeon
Programm: Klassische und russische Volksmusik, Filmmusik |
| 09.02.2006 | Autoren-Abend mit dem russischen Liedermacher Viktor Gin, Israel | 05.10.2006 | Theater-Abend „Auf der Croisette“ mit der Theatertruppe „Lesedrama“, Augsburg mit Irina Bondareva, Wanda Dubrovskaja, Regie: Zinovij Sagalov |
| 28.02.2006 | „Am Samowar“ Traditionelle russische Feier zum Winterausklang
Musikalische Begleitung: Natalia und Boris Kogan, Nadiya und Peter Boiko | 23.10.2006 | Ausstellungseröffnung der Moskauer Büchergrafikerin Olga Monina in der Tolstoi-Bibliothek im Rahmen der Moskauer Tage in Bayern |
| 09.03.2006 | Literatur-Abend mit dem Lyriker Michail Davydov, Neustadt
Musikalische Begleitung: Konstantin Schneider | 10.11.2006 | Märchenstunde Olga Kigel und Paula Mader erzählen russische und deutsche Märchen |
| 23.03.2006 | Kammermusik-Abend „Italienische Barockmusik“
Vadim Sandler, Violine
Svetlana Matvienenko, Violine
Nina Kharchenko, Klavier
Programm: Tartini, Vivaldi, Locatelli | 12.12.2006 | Vortrag des Erzpriesters Nikolai Artemoff
„Das Moskauer Patriarchat und die russisch-orthodoxe Kirche im Ausland“ |
| 06.04.2006 | Lieder-Abend
Olga Hanauer, Sopran
Mira Tujekbaeva, Violine
Lena Arnovskaja, Klavier
Programm: Werke von Bach, Mozart, Rimski-Korsakow, Dvorak, Gounod, Schnittke | 17.12.2006 | Russische Nikolaus-Feier
Traditionelle Nikolaus-Feier für russische Kinder mit Nikolaus, dem Schneemädchen und der Hexe Baba Jaga |
| 27.04.2006 | Klavier-Abend mit Marina Baranova, Hannover
Programm: Werke von Scarlatti, Mozart, Débussy, Chopin, Schumann | 21.12.2006 | Kammermusik-Abend
Vadim Sandler, Violine
Svetlana Matvienenko, Violine
Igor Bruskin, Klavier
Programm: Werke von Bach, Chausson, Bloch, Rachmaninow, Kreissler |
| 18.05.2006 | Klavier zu vier Händen
Olga Kigel und Eleonora Turkenich spielen Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Glinka, Dvorak, Grieg, Débussy | | |
| 01.06.2006 | Humoristisches Programm nach Motiven russischer Schriftsteller mit dem Bühnenschauspieler Semen Fjodorowskij, Kiew | | |

Jahresbericht 2006

Russische Sozialberatung

Die russische Beratungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. besteht in heutiger Form seit 1993 und ist aus der Beratungs- und Eingliederungsarbeit der Tolstoy Foundation nach Kriegsende hervorgegangen. Damals wurde rund 9.000 russischen Flüchtlingen, Vertriebenen und Zwangsarbeitern zur Integration in Deutschland verholfen. Außerdem hat die Tolstoy Foundation im Rahmen des Weiterwanderungsprogramms für Flüchtlinge aus Osteuropa rund 7.000 Personen die Auswanderung nach Übersee ermöglicht. Nachdem 1992 das Weiterwanderungsprogramm in den USA eingestellt worden war, entschloss sich das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. eine muttersprachliche Sozialberatungsstelle für russischsprachige Zuwanderer einzurichten.

Laut des Statistischen Jahrbuches der Stadt München waren Ende 2006 13.360 Staatsangehörige aus den GUS-Staaten (ohne Baltikum) polizeilich in der bayrischen Landeshauptstadt gemeldet. Die größten Zuwanderungsgruppen kommen aus Russland und der Ukraine. Diesen Zahlen konnte man keine Information über den aufenthaltsrechtlichen Status der angemeldeten Personen entnehmen. Es ist dennoch ersichtlich, dass die Zahl der russischsprachigen Personen in München zunimmt.

Die größte Gruppe, welche die Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. aufsucht, ist nach wie vor die der jüdischen Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Dazu kommen Aussiedler, anerkannte Flüchtlinge, Russisch sprechende ethnische Deutsche, mit Deutschen Verheiratete aus der ehemaligen Sowjetunion sowie EU-Bürger und sonstige Zuwanderer. Die Beratungsstelle betreut vor allem Zuwanderer aus München und Umgebung, es werden aber telefonisch oder schriftlich auch Menschen aus ganz Bayern beraten.

Ziel aller Bemühungen ist die Begleitung der Zuwanderer auf dem Weg zur Integration und zur Selbständigkeit in allen Lebensbereichen sowie die Unterstützung in besonders schwierigen Situationen. Die wichtigsten Aspekte der Beratungstätigkeit sind die muttersprachliche Betreuung, die interkulturelle Kompetenz und die sehr gute Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Behörden und Ämtern. Die russische Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. hat sowohl bei den Russisch sprechenden Zuwanderern als auch bei den Kooperationspartnern einen hohen Bekanntheitsgrad und ist die einzige überkonfessionelle russischsprachige Beratungsstelle in München.

Hauptfelder der Beratung im Jahr 2006

- **Rentenangelegenheiten/Grundsicherung**
- **Krankenversicherung/Zuzahlungen**
- **Pflege, Behinderung**
- **Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, Weiterbildung**
- **Bewerbung, Arbeit, Arbeitslosigkeit**
- **Sprachkurse, Berufsbildung, Umschulung**
- **Wohnungsangelegenheiten**
- **Vermittlung von sozialer, rechtlicher und medizinischer Hilfe**
- **Familienzusammenführung, Ehe, Partnerschaft, Sorgerecht**
- **Krisenintervention, Konfliktmanagement**
- **Aufenthaltsrecht**

Zielgruppen

Kontingentflüchtlinge

Jüdische Zuwanderer kommen seit Ende der achtziger Jahre aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland. Laut Angaben des Bundesamtes für Flüchtlinge und Migration sind bis jetzt etwa 200.000 jüdische Emigranten nach Deutschland gekommen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes am 1. Januar 2005 entfiel die von 1991 bis Ende 2004 für jüdische Zuwanderer geltende Kontingentflüchtlingsregelung. Bis zur Neuregelung lagen bereits gestellte Anträge auf Eis und neue Auswanderungsanträge wurden nicht angenommen. Dementsprechend sind die Zahlen der jüdischen Zuwanderer in den letzten zwei Jahren gesunken. 2005 kamen 5.968 Personen und 2006 nur noch 1.079. Im Juli 2006 trat die Neuregelung für jüdische Zuwanderer in Kraft. Unter anderem müssen jetzt Deutschkenntnisse nachgewiesen werden und künftig wird die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland für jeden Einreisekandidaten eine „Integrationsprognose“ erstellen bzw. prüfen, ob der Antragsteller jüdischer Herkunft ist. Der Zuwanderungskandidat muss in eine jüdische Gemeinde aufgenommen werden können. Für diejenigen, die ihren Antrag vor dem 1. Juli 2001 gestellt haben, gilt die neue Regelung nicht, für diejenigen die ihren Antrag vor dem 1. Januar 2005 gestellt haben, gilt eine Übergangsregelung. Es ist abzuwarten, wie sich die Neuregelung auf die Zahl der Zugewanderten auswirken wird.

Trotz alledem blieb die Zahl der Beratungen von Kontingentflüchtlingen in der Beratungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerks, e.V. auch im Jahr 2006 relativ stabil. Der Anteil der betreuten Kontingentflüchtlinge in der Beratungsstelle betrug 63,84%. Die meisten werden von Ämtern und anderen Fachdiensten geschickt oder kommen auf persönliche Empfehlung in die Beratungsstelle. Es sind nicht nur jüdische Familien und einzelne Personen, die in der Beratungsstelle Rat und Hilfe suchen, sondern auch Personen aus gemischten Ehen und Partnerschaften sowie jene, welche die Aufnahmekriterien der jüdischen Gemeinden nicht erfüllt haben bzw. sich der jüdischen Kultur nicht zugehörig fühlen. Häufig handelt es sich um Menschen, die bereits seit einiger Zeit in Deutschland leben, deren Integration aber noch nicht abgeschlossen ist.

Hilfe und Unterstützung wird vor allem von den älteren Menschen in Anspruch genommen. Aufgrund ihrer mangelnden Sprachkenntnisse geraten sie in immer stärkere Isolation und sind ohne fremde Hilfe nicht in der Lage, den Alltag zu bewältigen. Ein anderer Schwerpunkt sind Kinder und Jugendliche. Manche Kinder/Jugendliche fühlen sich trotz guter Sprachkenntnisse nicht integriert, finden keinen Anschluss. Es ergeben sich Fragen zur Ausbildung und zum beruflichen Werdegang. Es kommt leider auch zu Straffälligkeiten. Vom Jugendgericht sind uns Fälle zugewiesen worden, bei denen Jugendliche als Auflage zu Beratungsgesprächen bei uns verpflichtet wurden. Die Beraterinnen konnten einen Zugang zu den Betroffenen finden und ihnen Wege und Möglichkeiten aus der Krise aufzeigen. Außerdem haben wir Arbeitssuchende in ihren Bemühungen unterstützt und ihnen bei der Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen geholfen.

Ein neues Arbeitsfeld war 2006 die Beratung in Bezug auf eine freiwillige Rückkehr ins Herkunftsland. Es handelt sich um Menschen, die hier in Deutschland keine Arbeit finden konnten und sich deswegen zur Rückkehr entschlossen haben, wie z.B. eine junge Frau aus der Ukraine, die in der Heimat berufstätig war und gut verdiente. Sie kam mit den Eltern nach Deutschland und nach vergeblicher Arbeitssuche entschloss sie sich, zurückzukehren. Einen ähnlichen Entschluss fasste auch ein Mann aus Weißrussland. Seine Familie war dort geblieben und, da er keine Arbeit finden konnte, kehrte er zurück.

Spätaussiedler

In den letzten 15 Jahren kamen etwa 2,5 Millionen Menschen als Spätaussiedler nach Deutschland. Im Jahr 2005 stammten 99,6% Prozent aller Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion. Über 14% leben in Bayern. Die Zahl der zugewanderten Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen UdSSR ging 2006 drastisch zurück. 2006 kamen 7.747 Spätaussiedler nach Deutschland. 2005 waren es noch 35.522. Der Anteil der betreuten Spätaussiedler in der Beratungsstelle betrug im Jahr 2006 15,3%. Die meisten stammen aus der Ukraine und aus Kasachstan.

Die Problematik der Spätaussiedler gleicht der der anderen Zuwanderer. Sie informierten sich über den Verfahrensstand beim Familiennachzug. Außerdem benötigten sie Hilfe in Bezug auf Arbeitslosengeld, Ausbildung, Arbeitsuche und die Durchsetzung von Rentenansprüchen. Wo nötig, wurden von unserer Seite Kontakte zu Rechtsanwälten hergestellt sowie Übersetzung und Begleitung zu den Ämtern geleistet.

Asylbewerber und Asylberechtigte

Die Zahl der Asylanträge sank auch 2006 weiter. Der Abwärtstrend setzt sich seit 2002 kontinuierlich fort. Im Jahr 2001 wurden insgesamt 118.306 Anträge gestellt. Seitdem sinken die Zahlen. 2005 waren es nur noch 42.908. Im Jahr 2006 wurden 21.029 Erst- und 9.071 Folgeanträge gestellt, also zusammengerechnet 30.100 Anträge. Im Zeitraum Januar bis Dezember 2006 wurden insgesamt 30.759 Entscheidungen über Asylanträge getroffen. Die Anerkennungsquote lag bei 0,8%, Abschiebungsschutz wurde 3,6% gewährt, für 2% wurde ein Abschiebungsverbot festgestellt und 57,8% der Anträge sind negativ entschieden worden.

Die zugangsstärksten Länder der deutschen Asylbewerberstatistik (Erstanträge) 2006 sind der Irak (10,1%), die Türkei (9,3%) sowie Serbien und Montenegro (8,7%). Dann folgt die Russische Föderation mit 4,9%. Das sind 1% weniger Anträge im Vergleich zu 2005. Die Anerkennungsrate war hierbei sehr gering.

Das neue Zuwanderungsgesetz hat keine Lösung für die in Deutschland lebenden „Altfälle“ gebracht. Im November 2006 haben dann die Innenminister der Länder die neue Bleiberechtsregelung beschlossen. Sie betrifft die Menschen, denen zwar kein Asyl gewährt wurde, die aber aus Gründen der Menschlichkeit nicht abgeschoben werden können. Ihr Aufenthaltsstatus wird immer nur kurzfristig verlängert. Diese Kettenduldungen sollten eigentlich mit dem Zuwanderungsgesetz abgeschafft werden. Die neue Regelung knüpft das Bleiberecht an strenge Anforderungen und setzt ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis voraus. Somit baut der Beschluss einige Hürden auf, die für über 100.000 Menschen fortbestehende Unsicherheit bedeuten. Die Arbeitsaufnahme der geduldeten Ausländerinnen und Ausländer ist früher schon kompliziert und erschwert gewesen. Durch die neue Regelung ist sie nicht unbedingt unbürokratischer geworden. Aber für immerhin etwa 20.000 Menschen bringt die Bleiberechtsregelung der Innenministerkonferenz endlich eine Lösung. In Deutschland leben jedoch immer noch etwa 180.000 Geduldete, davon 120.000 schon länger als fünf Jahre. In Bezug auf die Frage, wie viele von ihnen noch in der Lage sind, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen, sind schon viele kritische Meinungen geäußert worden.

Die Asylberechtigten suchten unsere Beratungsstelle aus ähnlichen Gründen auf wie die Kontingentflüchtlinge. Es ging um den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit und die damit verbundene Antragstellung sowie um die Klärung der Fragen in Bezug auf den Nachzug von Familienmitgliedern. Viele erkundigten sich auch nach eventuellen Neuerungen hinsichtlich finanzieller Hilfen in der Gesetzgebung.

Ethnische Deutsche

Hier handelt es sich um russischsprachige Deutschstämmige aus den ehemals deutsch besetzten Gebieten, die durch Geburt Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft haben. 6,13% der von uns betreuten Personen sind ethnische Deutsche. Sie sprechen kaum Deutsch, haben aber als Deutsche keinen Anspruch auf einen Sprachkurs. Bei der Beratung ging es um die Anerkennung ihres Status bzw. um die Erlangung des Nachweises des für die Rente notwendigen Vertriebenenausweises. Meistens war die Einschaltung eines Anwalts notwendig. Wir halfen beim Schriftverkehr sowie bei den Übersetzungen.

Mit Deutschen verheiratete Russinnen und Russen

Die Problematik bezüglich dieses Personenkreises ist ähnlich wie in den letzten Jahren. Sie betreffen: Partnerschaftsprobleme, Scheidung, Fragen zur Trennung, Sorgerecht, Unterhaltszahlungen sowie die Klärung der Rentenansprüche von Witwen und Witwern.

EU-Bürger/innen

EU-Bürger/innen aus dem Baltikum, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, aber Russisch sprechen, suchten auch im Jahr 2006 unsere Beratungsstelle auf. Einige hatten Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber bzw. sind nicht ordnungsgemäß von ihm angemeldet worden, was dann wiederum Schwierigkeiten mit dem Finanzamt nach sich zog. Auch gab es wieder Fälle, bei denen Menschen über so genannte Vermittler nach Deutschland kamen, die in Wirklichkeit Betrüger waren.

Die andere Gruppe, die unsere Beratungsstelle in Anspruch nimmt, sind Zuwanderer griechischer Abstammung aus Georgien. Sie sind als griechische Staatsbürger und somit als Bürger der EU nach Deutschland gekommen. Meistens handelt es sich um Menschen, die weder Griechisch noch Deutsch sprechen. Sie wurden in russischer Sprache beraten und benötigten in erster Linie Dolmetscher- und Übersetzungsdienste, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen sowie Informationen über das deutsche Sozialsystem.

Sonstige

Unter „Sonstige“ führen wir in unserer Statistik russischsprachige Studierende, Au-pair-Mädchen, Gastwissenschaftler/innen und Touristen. Bei den Studierenden geht es in erster Linie um Informationen über den Sprachtest und die Aufnahmebedingungen an den Universitäten. Für diese Informationen haben sich auch einige Au-pair-Mädchen interessiert, da sie nach dem Ablauf ihres Aufenthalts entweder einen Studienplatz zu bekommen versuchen oder eine Sprachschule besuchen möchten.

Senioren

Ältere Migrantinnen und Migranten bilden die Gruppe, deren Zahl in unserer Beratungsstelle kontinuierlich steigt. Im Jahr 2005 betrug der Anteil der Senioren 36%. 2006 waren es 39%.

Es handelt sich um die Gruppe, bei der besondere Strategien nötig sind. Das Seniorenalter und das Ausscheiden aus dem beruflichen Leben können schon an sich eine Lebenskrise hervorrufen. Hinzu kommen noch die Folgen der Migration: Konfrontation mit anderen Werten und Gebräuchen, Zurücklassen von Freunden und Orten sowie Anpassungsschwierigkeiten. Sehr oft mussten die Menschen auf ihren Beruf verzichten und somit auch ihre gesellschaftliche Stellung einbüßen. Wenn sich dann noch die Gesundheit verschlechtert bzw. der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin stirbt, verstärkt sich die Krisensituation. Viele der Seniorinnen und Senioren, die in unsere Beratungsstelle kommen, haben nur geringe oder gar keine Deutschkenntnisse. Das baut viele Hürden und Schwierigkeiten auf, die es den Betroffenen unmöglich machen, den Alltag allein zu bewältigen. Eine Betreuung durch die berufstätigen und ausgelasteten Kinder ist nicht zu gewährleisten. In vielen Fällen kommen auch finanzielle Schwierigkeiten hinzu. Die Seniorinnen und Senioren sind meistens von den bestehenden Sozialstrukturen und Hilfsangeboten abgeschnitten. All diese Faktoren führen häufig zu Depression und Isolation.

Der muttersprachliche Kontakt ist für ältere Migrantinnen und Migranten besonders wichtig. Gemeinsame Sprach- und Kulturzugehörigkeit sowie ein behutsamer Umgang fördern eine Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens zwischen der Klientin oder dem Klienten und der Beraterin. Durch die negativen institutionellen Erfahrungen im Herkunftsland ist für viele ältere Zuwanderer jeglicher Behördenkontakt mit Angst und Misstrauen verbunden. Besonders die jüdischen Zuwanderer hatten in ihren Herkunftsländern oft mit Verfolgung und Diskriminierung zu kämpfen. Dadurch fällt es ihnen schwer, in Deutschland diese Angst abzulegen. Auch Informationen über Senioreneinrichtungen werden aufgrund der schlechteren früheren Erfahrungen zunächst nur misstrauisch angenommen.

Hinsichtlich der älteren Migranten standen im letzten Jahr die folgenden Themen im Vordergrund: Rente, Grundsicherung, Gesundheitssystem, Krankheit und Pflege, Vorsorge- und Betreuungsrecht sowie Behinderung. Da viele die deutsche Sprache kaum beherrschen, muss man ihnen beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen helfen, sie manchmal zu Ämtern, zum Arzt oder ins Krankenhaus begleiten und für sie dolmetschen. Es wurden auch Pflegedienste und ehrenamtliche Helfer, die kranke und behinderte Menschen betreuen, vermittelt. Auch in diesem Jahr haben wir regelmäßig an den Sitzungen des Arbeitskreises „Alt werden in der Fremde“ teilgenommen. Es ging um die Umsetzung der interkulturellen Öffnung sowie um die Kooperation von Alten- und Service-Zentren und Migrationsdiensten.

Die Deutschkurse für russische Senioren konnte man auch 2006 fortsetzen. Die Teilnehmer waren über 60-jährige, die keinen Anspruch auf einen geförderten Kurs haben, sich finanziell eine Sprachschule nicht leisten können und am Erlernen der deutschen Sprache sehr interessiert sind. Der Unterricht ist auf ihr Alter, ihre Fähigkeiten und ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten.

Jugendliche

In den letzten Jahren hat sich bei einer weiteren Gruppe ein besonderer Beratungsbedarf entwickelt: bei Kindern und Jugendlichen. Die häufigsten Themen der Beratung in diesem Feld waren: Kindergarten, Einschulung, Ausbildung, Weiterbildung, berufliche Orientierung sowie Studium. Besonders in Hinblick auf die Ausbildung müssen unsere Beraterinnen, was die unterschiedlichen Schulsysteme zwischen dem Herkunftsland und Deutschland betrifft, auf dem neusten Informationsstand sein.

Obwohl die Jugendlichen die Sprache meist sehr schnell erlernen, erleben sie die Migration oft krisenhaft. Sie haben eine vertraute Umgebung und ihre Freunde verlassen, manchmal haben sie im Herkunftsland schon eine bestimmte Ausbildung begonnen, die sie aufgeben mussten. Außerdem waren sie an ein anderes Schulsystem gewöhnt. Nicht selten kommen noch familiäre Probleme dazu, weil auch die Eltern mit der Umstellung auf das neue Leben zu kämpfen haben. In manchen Fällen führen diese Faktoren zu Lernschwierigkeiten, Straffälligkeit oder zu Drogenmissbrauch.

Die Beratungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. arbeitet kontinuierlich am Ausbau des Netzwerkes der Einrichtungen, die sich in erster Linie mit Jugendlichen beschäftigen (z.B. Nachhilfeunterricht, Suchtberatung, Sport- und Freizeitvereine, Musik- und Theatergruppen usw.).

Auch im Jahr 2006 konnten wir 140 Ferienpässe an Jugendliche und Kinder verteilen. Sie wurden wieder vom Stadtjugendamt gespendet. Die Ferienpässe ermöglichen den Kindern nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern auch ermäßigten Eintritt in Kino, Tierpark, Stadion, Hallenbäder usw.

In den letzten Jahren hat es sich etabliert, dass das Jugendgericht Jugendliche bei kleineren Vergehen als Auflage zu Beratungsgesprächen zu uns schickt. Es handelt sich um Kontingentflüchtlinge und Aussiedler. Die Gespräche wurden in der Muttersprache geführt, die familiäre Situation von den Beraterinnen mitberücksichtigt. In manchen Fällen nahmen auch die Eltern am Gespräch teil. Besprochen wurde die Ausbildungssituation sowie die Zukunftsplanung. Es wurden gemeinsam Ziele gesetzt und Strategien entwickelt, wie man wieder einen vernünftigen Weg einschlagen könnte. In vielen Fällen konnte man eine Stabilisierung bzw. Situationsverbesserung der Jugendlichen feststellen, nicht zuletzt dank der pädagogischen Ausbildung unserer Beraterin Alina Katzmann-Döring.

Projekt „Langzeitbetreuung“

Als besonderer Beratungsinhalt sei an dieser Stelle die familienpädagogische Problematik erwähnt. Hier wurden Familien über das ganze Jahr von unserer Beraterin fachlich und unterstützend begleitet. Es handelt sich um eine kontinuierliche und zeitintensive Betreuung, die sehr viel Ausdauer, fachliche Kompetenz und menschliches Engagement erfordert. Die Ergebnisse sind positiv und man konnte bei den betreuten Familien sehr gute Fortschritte feststellen. Da der Bedarf vorhanden ist und wir die Kompetenz sowie die Ressourcen dafür haben, möchten wir uns den Langzeitfällen in Zukunft noch mehr widmen.

Zwei Fallbeispiele:

Die russische Familie F. kam als Spätaussiedler 2003 mit ihrer Tochter und ihren Eltern nach Deutschland. Sie wohnte zuerst im Übergangwohnheim in Niederbayern. Mittlerweile lebt sie in einem kleinen Ort im Landkreis München. Wegen der Drogenabhängigkeit der Eheleute bestellte das Vormundschaftsgericht 2004 das zuständige Kreisjugendamt zum Pfleger für die Tochter D. und für den inzwischen geborenen Sohn D. Der Sohn lebt seit seiner Geburt in einer Pflegefamilie.

Bereits im Sommer 2005 beantragte das Kreisjugendamt München eine Russisch sprechende Betreuerin beim Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V.. Unsere Beraterin Olena Yankovska sollte der Familie bei der Integration in die Gemeinde und bei der Stabilisierung der Lebensumstände helfen. Zu dieser Zeit sprach Herr F. recht flüssig Deutsch und seine Frau überhaupt nicht. Nach seinem Entzug fand Herr F. eine Arbeit und konnte sich deswegen um die Belange des Alltags sowie um Formalitäten nicht kümmern. Es hing also alles an seiner Frau, die kein Wort Deutsch konnte.

Unsere Beraterin konnte ein vertrauensvolles Klima schaffen, wodurch die Familie die Unterstützung als Hilfe in die Selbständigkeit annehmen konnte und nicht als Bevormundung betrachtete. Mit Hilfe unserer Beraterin wurde Frau F. zu einem Sprachkurs angemeldet. Sie ist regelmäßig in Kontakt mit der Lehrerin und ermuntert Frau F. immer wieder, im Alltag Deutsch zu sprechen.

Frau Yankovska begleitete Frau F. und ihre Tochter zu den verschiedenen Arztterminen, sprach mit ihr über gesunde Ernährung, übersetzte Briefe für die Familie, erklärte deren Inhalt und die Wege der deutschen Bürokratie. Sie kümmerte sich um die Schulden der Familie, half ihnen, Spendengelder zu beantragen, kündigte zusammen mit ihnen den Handyvertrag. Frau Yankovska hat sich mit den Großeltern in Verbindung gesetzt, um mehr über die familiären Hintergründe zu erfahren. Frau F. spricht mit unserer Beraterin über ihre Vergangenheit in Russland, über die Drogenproblematik und über die Erziehung der Tochter.

Anfänglich hat sich unsere Beraterin dreimal wöchentlich mit Familie F. getroffen, mittlerweile zweimal. Sie begleitet Frau F. zur ambulanten Therapie und beschäftigt sich mehr mit ihrer Tochter. Die Mutter nimmt Anregungen in Bezug auf die Erziehung und Förderung der Tochter an.

Die Eheleute F. nehmen keine Drogen mehr. Frau F. war zu Beginn der Maßnahme eher passiv, mittlerweile ist sie viel aktiver geworden und möchte ihr Leben weiterhin positiv verändern. Unsere Beraterin fördert sie darin und motiviert sie immer wieder, kleine Schritte selbständig zu machen. Die Vertrauensbasis zur Familie ist mittlerweile so stabil, dass Frau Yankovska sich auch kritisch äußern kann, besonders, wenn es um den Wunsch der Familie nach einer schnelleren Rückführung des Sohnes geht, ohne dass sie damit einen Vertrauensbruch riskiert.

Von Seiten des Jugendamtes ist die Arbeit von Frau Yankovska als große und wertvolle Unterstützung für die Familie bewertet worden und eine Weiterführung der Maßnahme wird befürwortet, solange sich die Familie nicht selbständig um alle Belange ihres Lebens kümmern kann.

In einem anderen Fall betreut Frau Yankovska eine 39-jährige Frau, die seit ihrem 18. Lebensjahr an einer Psychose leidet. Frau R. befindet sich in psychiatrischer Behandlung. Sie hat einen Sohn, der in einer Jugendhilfeeinrichtung lebt. Aufgrund der Erkrankung fällt es Frau R. schwer, mit Menschen in Kontakt zu treten. Ihre Deutschkenntnisse reichen nicht aus, behördliche Informationen und Aufforderungen zu verstehen.

Unsere Beraterin begleitet Frau R. zu verschiedenen Behörden, übersetzt für sie und unterstützt Frau R. psychologisch und moralisch. Sie ist mittlerweile zu einer wichtigen Bezugsperson geworden. Unsere Mitarbeiterin ist aktive Beraterin in allen sozialen Angelegenheiten. Die Krankheit von Frau R. wirkt sich unter anderem auch in hoher Impulsivität und schneller Beunruhigung aus. Hier leistet unsere Beraterin wertvolles Krisenmanagement, das eine vorzeitige stationäre Unterbringung von Frau R. verhindert.

Kontaktpflege und Netzwerkarbeit

Seit 1993 hat die Sozialberatungsstelle des Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk e.V. ein sehr großes Netzwerk sowie gute Kontakte zu Sozialämtern, dem Wohnungsamt, dem Jugendamt, dem Gesundheits-, Schul- und Arbeitsamt, zu Krankenkassen, zu anderen Beratungsstellen und Fachdiensten, zu Ärzten, Rechtsanwälten, Psychotherapeuten, zu einigen Schulen usw. aufgebaut.

Sehr gute persönliche Kontakte ergeben sich dadurch, dass unsere Beraterin Nora Sidscher die Klienten zu den verschiedenen Ämtern, Krankenkassen und zum Kreisverwaltungsreferat begleitet. Auch die regelmäßige Teilnahme an Seminaren, Facharbeitskreisen und Tagungen bietet unseren Beraterinnen die Möglichkeit, neue persönliche Kontakte, die für die Beratungsstelle wichtig sind, zu knüpfen.

Eine enge Verbindung wurde auch 2006 zum PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Bayern, zum Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung und zum Erzbischöflichen Ordinariat gehalten. Sie unterstützen durch Sach- und Geldspenden besonders Bedürftige.

Da in unserer Beratungsstelle ein großer Teil der Klienten Seniorinnen und Senioren sind, haben wir im November 2006 ein interkulturelles Treffen mit mehreren Alten- und Service-Zentren (ASZs) bei uns im Haus organisiert. Beteiligt waren diejenigen ASZs, die russischsprachige Senioren und Gruppen in ihren Einrichtungen betreuen. Es kam zu einem sehr interessanten, anregenden fachlichen Austausch: Man hat Gemeinsamkeiten in der Arbeit entdeckt. Alle Seiten konnten Erfahrungen austauschen sowie neue Erkenntnisse an die anderen Kolleginnen weitergeben. Die Ergebnisse dieses Treffens lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Anstreben einer Mini-Vernetzung
- Weitergabe von regelmäßigen Angeboten an die Klienten
- Vorhaben, sich beim Planen von Veranstaltungen zusammenzutun
- Hilfsangebot seitens unserer Beratungsstelle zur Herstellung von Kontakten (Dolmetscher, Ärzte usw.) angeboten
- Vorstellen unserer Sozialberatungsstelle beim ASZ Sendling Anfang 2007

Außerdem hat unsere Beraterin Olena Yankovska unsere Beratungsstelle auf Anfrage des Alten- und Service Zentrums Altstadt den Russisch sprechenden Klienten dort vorgestellt. Zusammen mit dem Flüchtlingsrat haben wir uns für das Bleiberecht einer russischen Familie eingesetzt. Da besonders schwere Umstände vorlagen, haben wir im Rahmen einer Petition an den Bayerischen Landtag für ein Bleiberecht für die betroffene Familie appelliert.

Außerdem hat sich das Tolstoi Hilfs- und Kulturwerk, e.V. für die Behandlung der schwerkranken achtjährigen Nastasja B. aus Russland eingesetzt. Sie ist im Klinikum Großhadern behandelt worden. Die Kosten der kompletten Behandlung hätten insgesamt 150.000 Euro betragen. Ihre Eltern hatten bereits 50.400 Euro bezahlt. Der Familie fehlte allerdings das Geld für die Weiterbehandlung. Diverse Anfragen der Eltern bei anderen Hilfsorganisationen haben keine Ergebnisse gebracht. Wir haben uns schriftlich an den Ärztlichen Direktor der Universitätsklinik München Großhadern gewendet, mit der dringlichen Bitte, die kleine Nastasia trotz fehlender Mittel weiter zu behandeln. Es wurde uns aber mitgeteilt, dass die medizinischen Möglichkeiten ausgeschöpft seien. Man konnte in der Klinik leider nichts mehr für die Genesung von Nastasja tun.

Fachgespräche

Unsere Sozialberaterinnen haben 2006 an folgenden Seminaren und Facharbeitskreisen teilgenommen:

24.01.2006	Arbeitskreis	„Alt werden in der Fremde“, Teilnehmerin: Nora Saidscher
07.03.2006	Arbeitskreis	„Alt werden in der Fremde“, Teilnehmerin: Nora Saidscher
09.05.2006	Arbeitskreis	„Alt werden in der Fremde“, Teilnehmerin: Nora Saidscher
26.09.2006	Arbeitskreis	„Alt werden in der Fremde“, Teilnehmerin: Ivanka Lucic
23.11.2006	Arbeitskreis	„Alt werden in der Fremde“, Teilnehmerin: Ivanka Lucic
09.10.2006	Arbeitsgruppe 5	„Integration von Zuwanderern“ im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Teilnehmerinnen waren Tatjana Erschow und Ivanka Lucic
22.11.2006	Arbeitsgruppe 5	„Integration von Zuwanderern“ im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Teilnehmerin Ivanka Lucic
04.04.2006	Arbeitskreis Migration im PARITÄTISCHEN,	Teilnehmerin Tatjana Erschow
24.10.2006	Arbeitskreis Migration im PARITÄTISCHEN,	Teilnehmerin Ivanka Lucic
11.12.2006	Facharbeitskreis „Alte Menschen der Sozialregion Mitte“,	Teilnehmerin Ivanka Lucic

Kontakte und besuchte Veranstaltungen

Die Kontakte zu anderen Fachdiensten und Hilfsangeboten wurden weiter ausgebaut.

02.02.2006: Jahresempfang des Oberbürgermeisters und des Ausländerbeirates München - Verleihung des Förderpreises „Münchner Lichtblicke“. Teilnehmerin: Alina Katzmann-Döring

19.07.2006: Sommerfest des Bezirksverbandes Oberbayern des PARITÄTISCHEN, Teilnehmerin Alina Katzmann-Döring

26.09.2006: Illegale Pflege; Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag, Teilnehmerin Ivanka Lucic

29.09.2006: MigraNet Tagung, Teilnehmerin Ivanka Lucic

Die Teilnahme an obengenannten Veranstaltungen diente der Kontaktaufnahme mit Entscheidungsträgern und Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen.

Zu folgenden Einrichtungen wurden schriftliche und telefonische Kontakte hergestellt sowie Infobroschüren geschickt: Sozialbürgerhaus Dillwächterstraße, Sozialbürgerhaus Mitte, Selbsthilfezentrum, ARGE Nord 1, Aktion Courage e.V., Jadwiga (Fachberatungsstelle für Opfer von Frauenhandel), BFZ Altötting (Alkoholprobleme bei Aussiedlern).

Weiterbildung

Unsere Sozialberaterinnen haben folgende Seminare besucht:

17./18.05.2006: Casemanagement, im Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-Haus in Freising, Teilnehmerin Alina Katzmann-Döring.

Die Beratungsstelle erhält regelmäßig migrationsspezifisches Informationsmaterial, Info-Briefe und Pressemitteilungen vom PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND Bayern, von Münchner Flüchtlingsrat, vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, von Pro Asyl, Aktion Courage (IkoM-Newsletter), vom Verband binationaler Familien „iaf“, vom Selbsthilfzentrum München.

Die Materialien werden bezüglich unserer Arbeit ausgewertet und die Informationen an die Mitarbeiterinnen weitergegeben.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Sozialberatungsstelle verfügt bedauerlicherweise nicht über ein Budget für Öffentlichkeitsarbeit. Deswegen ist es nicht möglich, die Presse und Medien kontinuierlich und wirkungsvoll zu betreuen.

Dennoch ist die russische Beratungsstelle bei den Behörden, anderen Einrichtungen sowie bei den Organisationen, die sich mit Migrationsarbeit befassen, gut bekannt. Viele unsere Klienten kommen auf Empfehlung zu uns oder besuchen zuerst die im Haus untergebrachte Tolstoi-Bibliothek und erhalten dort auch Informationen über die Sozialberatungsstelle.

Wir halten auch unsere Internetseite immer auf dem neusten Stand. Die Zugriffe auf die Website nehmen kontinuierlich zu.

Der Jahresbericht wurde wie gewöhnlich an Zuschussgeber, Spender, Institutionen, an Stadträte, Politiker und andere Interessierte verschickt.

Im November haben wir einen neuen modern gestalteten Flyer entwickelt und im Dezember einen großen Versand gestartet. Ziel war, die Beratungsstelle bei weiteren Organisationen, Einrichtungen und Treffpunkten für russischsprechende Menschen vorzustellen sowie mit einem aussagekräftigen Flyer die Kooperationspartner auf unser Angebot aufmerksam zu machen.

Statistik

Unsere Statistik basiert auf der computergestützten Registrierung aller Fälle. Es werden die Problematik, die Anzahl der Beratungen und die einzelnen Gruppen (Kontingentflüchtlinge, Aussiedler, Asylbewerber etc) erfasst. Dabei wird nach Alter und Geschlecht differenziert.

Anzahl der Gesamtberatungen in 2006: _____ 2.012 - personenbezogen

Anteil der einzelnen Gruppierungen an den Gesamtberatungen:

Russisch-jüdische Kontingentflüchtlinge _____	63,84 %
Deutschstämmige Aussiedler _____	15,30 %
Ethnisch Deutsche _____	6,13 %
mit Deutschen verheiratete Russinnen und Russen _____	4,03 %
Sonstige _____	3,92 %
Asylbewerber _____	3,39 %
Russischsprachige EU-Bürger _____	1,87 %
Asylberechtigte _____	1,52 %

Informationsgespräche (bis zu 30 Minuten) _____ 38,62 %

Langzeitberatungen (über 30 Minuten pro Beratung) _____ 33,03 %

Konkrete Fragen konnten durch Kurzinformationen erledigt werden. Etwas längere Auskünfte sowie die Beratungen zu verschiedenen Themen spiegeln sich in den Informationsgesprächen wider.

In 2006 war die Zahl der Informationsgespräche und Langzeitberatungen ziemlich ausgeglichen.

Die Langzeitberatung bezieht sich auf jene Fälle, wo die Menschen Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Fragebögen benötigten, auf die Begleitung zu den verschiedenen Ämtern und Behörden oder wenn man sich mit ihnen in Verbindung setzen musste sowie auf die familienpädagogische intensive Betreuung.

Die Altersstruktur bleibt in etwa die gleiche wie in den letzten Jahren: 40,77 % der Ratsuchenden gehörte der Gruppe der 27-60jährigen an, 39,01 % waren über 60 und 20,22 % entfällt auf Kinder und Jugendliche. 54,73 % der Betreuten waren weiblichen Geschlechts.

181 weitere Stellen wurden bei den Beratungen eingeschaltet. Es waren die Sozialämter, das Kreisverwaltungsreferat, das Wohnungs- und Flüchtlingsamt, Jugendamt, Arbeitsamt, Krankenhäuser, Gerichte und Rechtsanwälte usw.

Personal

2.012 Beratungen (in Pers.)

Halbtagskraft, TVöD 9, 50 % *) _____ 1.692
(Beratungsstelle)

Geringfügig Beschäftigte, 24 h monatlich*)
(Beratungsstelle, Vertretung, Begleitung)

Geringfügig Beschäftigte, 24 h monatlich, ab 1.5.06
(familienpädagogische Langzeitbetreuung - Projekt) _____ 20

Geringfügig Beschäftigte, 7,5 h monatlich bis 31.12.06
(Leitung der Beratungsstelle, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit) — —

Geringfügig Beschäftigte, 28 h monatlich, ab 1.9.06
(Leitung, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit) _____ —

*) 1. und 2. betreuen dieselben Fälle gemeinsam, weshalb die Statistik nur eine Zahl ausweist.

Die Halbtagsberaterin und die erste geringfügig Beschäftigte kümmern sich um dieselben Fälle, wobei Alina Katzmann-Döring für die Beratung im Haus zuständig ist und Nora Sidscher die Begleitung und das Dolmetschen der Klienten zu Behörden, anderen Diensten und Einrichtungen übernimmt. Sie hat im Jahr 2006 50 Personen in solchen Fällen betreut.

Die Kolleginnen in der Tolstoi-Bibliothek haben mit 225 Personen Informationsberatungen durchgeführt. Frau Gabriel hat 75 Personen ehrenamtlich beraten.

Die zweite geringfügig Beschäftigte, Olena Yankovska hat im Jahre 2005 als „Ein-EURO-Kraft“ angefangen. Da sie bereits Erfahrung mit Sozialarbeit hatte, hat sie sich mit der Zeit immer mehr der Betreuung der Langzeitfälle gewidmet. Es handelt sich um spezifische familienpädagogische Betreuung in mehreren Fällen (drogenabhängige Eltern, psychisch kranke Mutter; siehe Projekt „Langzeitbetreuung“), die über das ganze Jahr hinaus liefen. Olena Yankovska ist seit dem 1. Mai 2006 für das Projekt „Langzeitbetreuung“ in der Sozialberatungsstelle beschäftigt. Dieses Projekt und somit die Beschäftigung von Frau Yankovska sollen voraussichtlich bis Ende 2007 laufen.

Personell gab es im Jahr 2006 eine weitere Veränderung. Nach ihrem langjährigen professionellen und sehr menschlichen Engagement hat sich Gertrud Ritz, die Leiterin der Beratungsstelle, Ende des Jahres verabschiedet. Ihre Nachfolge trat am 1.9.2006 Ivanka Lucic an. Sie hat eine Ausbildung in interkultureller Kommunikation und Sonderpädagogik und Erfahrung im Bereich der interkulturellen Sozialarbeit, insbesondere in der Arbeit mit älteren Migranten und sieht ihren neuen Aufgaben mit Spannung und Interesse entgegen.

Neben dem fachlichen Wissen und der langjährigen Erfahrung ist die Beratung in der Muttersprache einer der wichtigsten Faktoren, weswegen die Menschen die russische Sozialberatungsstelle aufsuchen. Ohne das muttersprachliche Angebot wäre es in vielen Fällen gar nicht möglich eine erfolgreiche Beratung durchzuführen. Dabei geht es nicht nur um die Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sondern auch um diejenigen, die bereits Deutsch sprechen, aber mit der Muttersprache auch kulturelle Kompetenz und tieferes Verständnis verbinden.

Die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen erfolgte durch Teilnahme an Seminaren und Fachgesprächen, durch persönliche Rücksprachen mit den Behörden und anderen Einrichtungen sowie durch regelmäßige Informationen aus Publikationen, Mitteilungsblättern, Presseartikeln und anderen Veröffentlichungen. Als interne Maßnahme haben regelmäßige Dienstbesprechungen die Fachlichkeit gesichert.

Da wir unsere Aufgaben und Tätigkeiten noch effektiver und effizienter betreiben und unsere Ressourcen noch mehr aktivieren und ausschöpfen möchten, ist die Weiterbildung im Bereich des Qualitätsmanagements ein Ziel, das wir uns im kommenden Jahr gesetzt haben.

Kosten und Finanzierung

Die durch die Kürzung des Personalkostenzuschusses in 2004 entstandene Differenz konnte nicht aus Eigenanteilen (Spenden und andere Zuwendungen) aufgebracht werden. Deswegen kam es in 2005 zu Einsparungen bei den Personalkosten. Dies geschah durch eine Reduzierung der Arbeitsstunden der geringfügig Beschäftigten. Seitdem hat sich die Situation auf diesem Niveau einigermaßen stabilisiert.

Der Personalkostenzuschuss des Bayerischen Sozialministeriums blieb in 2006 unverändert, ebenso die Zuwendung der Stadt München. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat auch in 2006 unsere Arbeit mit einer Zuwendung unterstützt. Einnahmen aus gerichtlichen Auflagen und Spenden konnten nicht erhöht werden. Weitere Einnahmen ergaben sich aus den Bearbeitungsgebühren für besondere Leistungen (Anträge auf TV-Geräte, Übersetzung von Dokumenten, Unkostenbeitrag für Fahrkosten bei der Begleitung zu Behörden usw.), vom Landratsamt München – Kreisjugendamt für die sozialpädagogische Betreuung einer Familie sowie aus Mieteinnahmen für einen an den Verein „Hilfe für die Gläubigen in Russland“ untervermieteten Raum.

Bereits Ende 2005 wurde eine Flatrate für Telefonverbindungen innerhalb Deutschlands und für das Internet eingeführt. Somit blieben die Telefonkosten in 2006 überschaubar.

Nothilfe

Aus der Aktion „Adventskalender für gute Werke“ der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG konnten wir folgende Sachspenden an die besonders Bedürftige verteilen: 100 Handtücher, 50 Kopfkissen, 100 Kulturbeutel, 24 Essenspakete, 89 Gutscheine für verschiedene Kaufhäuser in München sowie 200 Gutscheine im Wert von 25 Euro.

Dazu kamen noch 140 Ferienpässe vom Stadtjugendamt aus dem „Adventskalender“.

Mit Direktgeldspenden der Kraft-Stiftung, des Erzbischöflichen Ordinariat und des Adventskalenders, die durch unsere Vermittlung zustande kamen, konnte auch in 2006 mehreren Familien und Einzelpersonen in besonderen Notsituationen geholfen werden. Vom PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband erhielten wir 36 Zirkuskarten, vom Flüchtlingsamt 4 MVV-Monatskarten.

Außerdem konnten über den PARITÄTISCHEN 140 Fernsehergeräte aus der „Rundfunkhilfe“ an ältere Migranten verteilt werden.

Russlandhilfe

Frau Gabriel ist Ende 2005 als aktive Mitarbeiterin aus der Sozialberatung ausgeschieden. Dennoch hat sie auch 2006 das von ihr ins Leben gerufene Programm „Russlandhilfe“ mit großem Engagement fortgeführt.

Durch die Vermittlung der Organisation „Rechte des Kindes“ werden Obdachlosenheime in Russland unterstützt. In diesem Fall handelt es sich um ein Heim für blinde und taubstumme Kinder in Moskau. Spenden gingen auch an krebserkrankte Menschen in Sibirien.

Außerdem ist ein russischer Student der in Deutschland Musik studiert, mit einer Geldspende unterstützt worden sowie eine Reihe ältere Menschen in St. Petersburg. Bei einem Todesfall hat man der Tochter geholfen die Begräbniskosten zu bezahlen.

Insgesamt standen für 2006 8.000 Euro für die Russlandhilfe zur Verfügung. Sie gingen an bedürftige Menschen in verschiedenen Regionen Russlands.

Ausblick

Die Neuregelung für jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion ist im Juli 2006 in Kraft getreten. Es ist immer noch zu früh abzuschätzen, wie sich dies auf die Zuwanderungszahl auswirken wird.

Im November 2006 haben die Innenminister der Länder die neue Bleiberechtsregelung für Altfälle von Asylantragstellern mit Kettenduldungen beschlossen. Nach der neuen Regelung ist ein Bleiberecht an strenge Anforderungen geknüpft und von einem dauerhaften Beschäftigungsverhältnis abhängig. Für ca. 20.000 Menschen (von 120.000) die schon länger als fünf Jahre in Deutschland leben, bedeutet die Bleiberechtsregelung endlich eine Lösung. Für alle anderen bleibt die Zukunft unsicher. Aus dieser Gruppe werden die Russisch sprechenden Menschen aus München und Umgebung weiterhin unsere Hilfe benötigen.

Auch mit anderen Gruppen wie Aussiedlern, den Zuwanderern aus dem Baltikum sowie russischsprachigen Griechen aus Georgien ist zu rechnen.

Die Integrationsförderung bleibt auch 2007 im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Es handelt sich aber um einen langfristigen und hochkomplexen Prozess, der keineswegs mit dem Absolvieren eines Integrationskurses abgeschlossen ist. In den letzten Jahren hat sich in unserer Arbeit deutlich gezeigt, dass einige spezifische Gruppen besonderer Zuwendung bedürfen: Senioren und Kinder und Jugendliche. Dazu kommen noch Langzeitbetreuungen von Familien mit einer spezifischen Problematik (Drogensucht, psychische Erkrankungen usw.)

Kultursensible Betreuung sowie die Versorgung der älteren Migrantinnen und Migranten werden in den letzten Jahren von allen Trägern und Institutionen als wichtig und notwendig verstanden und wahrgenommen. Für diese Zielgruppe ist die Betreuung in der Muttersprache und ein auf der gemeinsamen Sprach- und Kulturzugehörigkeit basierender behutsamer zwischenmenschlicher Umgang besonders wichtig. Wir werden unser Angebot in diesem Sinne fortführen.

In der Arbeit mit Jugendlichen werden die Themen Schule, Ausbildung sowie Arbeitslosigkeit weiter im Vordergrund stehen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung der Sprachkompetenz. Auch in Zukunft werden wir uns um die Beratung der vom Jugendgericht bzw. Jugendamt als Auflage zugewiesenen russischsprachigen Jugendlichen kümmern.

Im nächsten Jahr möchten wir unsere Ressourcen mehr für die Langzeitbetreuungen verwenden. Der Bedarf für diese Art der Hilfe hat sich bereits in den letzten zwei Jahren angedeutet. Es handelt sich um Familien mit einer spezifischen Problematik wie Drogenabhängigkeit oder psychischen Erkrankungen, die viele andere Schwierigkeiten (wie z.B. Entziehung des Sorgerechts für Kinder) nach sich ziehen. Diese Zielgruppe benötigt eine zeitintensive sozialpädagogische Betreuung und Unterstützung. Dabei ist wichtig, dass sie möglichst von derselben Beraterin betreut werden. Sie wird zur wichtigen Bezugsperson bei der Problembewältigung.

Themen wie Grundsicherung, Pflege und Behinderung, Wohnungsangelegenheiten und Arbeitslosengeld II werden ein wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit auch im kommenden Jahr bleiben.

Ivanka Lucic

Fallbeispiele

Maxim E. 19 J. alt, **Aussiedler aus Russland** wurde aufgrund einer Auflage des Jugendgerichts zu uns geschickt. Wegen eines Diebstahls wurde er zu drei Beratungsgesprächen aufgefordert. Außerdem besaß Maxim drei Handys und konnte seine Rechnungen nicht bezahlen. Nachdem die Beratungen durchgeführt wurden, kam er in den letzten zwei Jahren mehrmals zur Beratung. Das Problem waren wieder unbezahlte Handy-Rechnungen. Es wurden Ratenzahlungen vereinbart, zwei Handyverträge wurden gekündigt. Dann hat unsere Beraterin mit ihm ausführlich über seine Zukunftspläne gesprochen. Es wurde auch ein Termin zur Berufsberatung beim Sozialamt vereinbart. Maxim hat sich entschieden, zur Bundeswehr zu gehen, worauf wir ihm beim Ausfüllen des Fragebogens sowie beim Verfassen des Lebenslaufs geholfen haben.

Nadezda P. 56 J. alt, **Kontingentflüchtling aus Russland** kommt seit 2004 regelmäßig zur Beratung. Sie spricht kaum Deutsch und braucht immer wieder Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder bei der Antragstellung auf Grundsicherung sowie beim Schriftverkehr mit der AOK, dem Wohnungsamt, der ARGE. Wir haben Nadezda auch bei der Klärung der Renovierungsfrage der alten Wohnung geholfen.

Svitlana Z. 76 J. alt, **Kontingentflüchtling aus der Ukraine** spricht, wie die meisten Älteren, kein Deutsch. Deswegen kam sie mehrmals zur Beratungsstelle. Wegen eines Schreibens haben wir für sie bei der AOK angerufen und übersetzt. Außerdem haben wir ihr geholfen, den Fragebogen für das Versorgungsamt und für den Behindertenausweis auszufüllen. Unsere Beraterin Nora Sidscher hat Svitlana mehrmals zu Ärzteterminen begleitet und dort für sie gedolmetscht.

Elena K. 34 J. alt, kommt aus **Russland** und ist seit einem Jahr mit einem Deutschen verheiratet. Elena wurde schwanger, aber der Ehemann wollte kein Kind und forderte sie auf, nach Russland zurück zu kehren. Es wurden Termine mit dem Sozialamt vereinbart und ein Rechtsanwalt eingeschaltet. Nora Sidscher hat Elena zu allen Terminen beim Rechtsanwalt begleitet und für sie gedolmetscht. Sie lässt sich jetzt scheiden und befindet sich zurzeit in der Obhut eines Frauenhauses, bis sie eine Wohnung findet. Aus unserer Nothilfe hat Elena Gutscheine in Wert von 50 Euro erhalten.

Rustum T. 34 J. alt, **Asylbewerber aus Kasachstan** hat 4 Kinder. Das vierte wurde 2006 geboren. Er und seine Familie müssen monatlich mit etwa 160 Euro Taschengeld auskommen. Er brauchte finanzielle Unterstützung. Aus unserer Nothilfe hat er 100 Euro erhalten sowie Ferienpässe für die Kinder. Als er in unsere Beratungsstelle kam, war die Ehefrau schwanger. Wir haben für sie einen Termin zur Schwangerschaftsberatung vereinbart und mit dem Arzt gesprochen. Wir haben die Eheleute über die Voraussetzungen für die deutsche Staatsangehörigkeit für Neugeborene informiert sowie ein ausführliches Gespräch über ihr Aufenthalts- und Arbeitsrecht geführt. Das Kind kam im Sommer zur Welt, worauf wir der Familie beim Ausfüllen des Antrags auf die Geburtsurkunde und auf das Erziehungsgeld geholfen haben.

Anna B. 17 J. alt, **Kontingentflüchtling aus Russland** war Schülerin eines Gymnasiums. Sie hat die 9. Klasse nicht geschafft. Das Schulprogramm in Deutschland unterscheidet sich sehr von dem in ihrer Heimat. Es fehlten die Kenntnisse einer oder zweier Fremdsprachen, ihre Deutschkenntnisse waren noch nicht ausreichend. Dazu kam noch der Leistungsdruck und die Angst zu versagen. Sie war in der Heimat eine sehr gute Schülerin. Um wenigstens irgendein Zeugnis zu bekommen, wollte Anna in die Hauptschule wechseln. Nach einem zweistündigen Gespräch wurde klar, dass sie in einer Realschule noch eine Chance sieht. Wir haben uns telefonisch mit mehreren Realschulen in Verbindung gesetzt und auch einen Platz für sie gefunden. An dieser Schule ist noch ein Mädchen aus der Ukraine und die beiden lernen jetzt zusammen. Das Mädchen fühlt sich an der Schule gut und konnte ihr Lernverhalten und ihre Ergebnisse verbessern.

Ludmila O. 38 J. alt, **Asylberechtigte aus der Ukraine** kam mehrmals in die Beratungsstelle. Ihre finanzielle Lage ist sehr schlecht. Sie brauchte Geld für die Schulbücher ihres ersten Kindes. Außerdem war Ludmila zu dieser Zeit wieder schwanger. Da das Erzbischöfliche Ordinariat auch bedürftigen schwangeren Frauen hilft, haben wir einen Kontakt hergestellt und Ludmila wurde mit einer Geldspende geholfen. Außerdem haben wir auch einen Termin mit der Schwangerschaftsberatungsstelle vereinbart. Dort bekam Ludmila eine einmalige Beihilfe nach der Geburt des Kindes.

Henadi B. 57 J. alt, **Asylberechtigter aus Weißrussland**. Sein Asylantrag wurde im Sommer 2005 positiv entschieden worden. Seine Frau und Tochter leben noch in Weißrussland und die Frau hat es dort sehr schwer. Sie bekommt keine Arbeit, wird von der Miliz bedroht, weil ihr Mann ein „Verräter“ sei. Henadi wurde über das Verfahren informiert, er hat alle Unterlagen besorgt und einen Antrag auf Familienzusammenführung gestellt.

Alla B. 55 J. alt, **EU-Bürgerin aus Lettland** studiert zurzeit an der Ukrainischen freien Universität in München. Sie möchte Arbeitslosengeld II beantragen, da sie in Lettland Arbeitslosengeld bekommen hat. Sie meinte, als EU-Bürgerin hätte sie auch in Deutschland ein Recht darauf. Sie wurde über ihre Ansprüche informiert und die Beraterin hat ihr die Adressen mehrerer Stiftungen gegeben, wo sie ein Stipendium für ihr Studium beantragen kann.

Anna R. 36 J. alt, **Kontingentflüchtling aus Russland** hat in unserer Beratungsstelle Rat gesucht, nachdem sie eine Rechnung vom Steueramt des israelitischen Bekenntnisses erhalten hatte. Es ging um die Nachzahlung der Steuer für die Jahre 2002 und 2003. Erst nach telefonischer Nachfrage wurde klar, dass Anna erst 2004 aus dem jüdischen Glauben ausgetreten war. Obwohl sie kein Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde war, bestätigte sie mit ihrem Austritt ihre jüdische Religionszugehörigkeit. Somit war sie zur Steuerzahlung verpflichtet. Es konnte für Anna eine Ratenzahlung vereinbart werden.

Evgenij P. 29 J. alt, **Russe**, mit einer Deutschen verheiratet. Er hat mehrmals unsere Beratungsstelle aufgesucht. Wir haben ihm bei der Antragstellung auf Arbeitslosengeld II geholfen. Ein anders Mal kam Evgenij mit einem Schreiben vom Amtsgericht. Es ging um einen Auto-unfall, den er verursacht hatte. Der Schaden, den er bezahlen sollte, betrug über 3.000 Euro. Die Stundung der Geldstrafe wurde schriftlich vereinbart sowie die Formulare vom Amtsgericht übersetzt und ausgefüllt.

Die Tolstoi-Bibliothek wird unterstützt von:



**Das Tolstoi Hilfs-und Kulturwerk, e.V. ist auf Spenden angewiesen.
Bitte unterstützen Sie uns durch eine steuerlich
abzugsfähige Spende auf unser Konto:**

Konto-Nr.: 7 824 302
BLZ: 700 205 00
Bank für Sozialwirtschaft, München